Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 12 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. — Dienstag, den 13. Januar 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Zu den Ereignissen in Marokko.



Einbringung abgeschlagener Rebellenhäupter als Siegestrophäen vor den Oberbefehlshaber der Truppen.

Marokko.

Die Lage in Marokko ist wieder äußerst ernst geworden. Die Ursache dieser schlimmen Wendung ist wohl in erster Linie in der aufs neue erfolgten Verhaftung Muley Muhameds, des Bruders des regierenden Sultans, zu erblicken. Der Prinz ist zwar nicht eingekerkert worden, wird aber unter strenger Bewachung in Haft gehalten, da sich herausstellte, daß er Ränke gegen seinen Bruder zu schmieden versuchte. Diese Verhaftung hat die kaum erst versöhnten Stämme vollständig abtrünnig und die Lage des Sultans zu einer unhaltbaren gemacht. Auch die Truppen fallen vom Sultan ab, sie verkaufen ihre Waffen und Munition an den Prätendenten Bu Hamara, der nun mit verstärkten Kräften den dritten Vorstoß gegen Fez unternimmt, welcher voraussichtlich die Eroberung der Stadt zur Folge haben wird.

Die Konsuln in Fez sind bereits angewiesen worden, die Stadt zu verlassen. Der deutsche Postkurierdienst zwischen Fez und Tanger wurde eingestellt. Es kursieren Gerüchte, daß der Sultan Abdul Haziz bereits endgiltig geschlagen sei. Der russische Gesandte in Fez erklärte, der Sultan werde gezwungen sein, nach Rabat zu flüchten, wo allerdings gleichfalls Aufruhr und Verwirrung herrsche. Derselbe Gesandte erklärte, die Mächte würden vermutlich genötigt sein, einzugreifen, wobei sie sich allerdings bemühen würden, den status quo so weit als möglich aufrecht zu erhalten. Die erste Maßnahme würde voraussichtlich die Beschlagnahme der maurischen Zollämter sein. Eine bewaffnete Einmischung würde nur im Falle eines Christengemetzels erfolgen. Frankreich und Rußland seien im völligen Einvernehmen und rechneten auf die freundschaftliche Gesinnung Spaniens. England habe Fehler begangen und sei mitschuldig an den gegenwärtigen Wirren. England habe seinen Einfluß in Marokko eingebüßt. — Das oben bereits Mitgeteilte über die bedrohliche Wendung der Dinge wird durch das nachfolgende Telegramm bestätigt: Aus Melilla wird gemeldet, daß unter den Truppen des Sultans eine völlige Disziplinlosigkeit herrsche. Die Soldaten verkauften Waffen und Munition an den Prätendenten, der ihnen dafür hohe Preise zahle. Alle Kabylenstämme aus dem Tazzabezirke und der Umgegend von Fez hätten sich dem Prätendenten angeschlossen. Die letzte zuverlässige Post aus Fez bestätigt die verzweifelte Lage des Sultans.

Der deutsche Reichstag

nimmt am heutigen Dienstag bekanntlich seine Beratungen wieder auf, gleichzeitig mit ihm tritt auch das preußische Abgeordnetenhaus wieder zusammen. Hier wie dort bilden die Etatsdebatten den wesentlichsten Beratungsgegenstand, da auf die Einbringung sonstiger Vorlagen nach Möglichkeit verzichtet worden ist. Seitdem man weiß, oder doch zu wissen glaubt, daß die Kanalvorlage dem preußischen Landtage in der heute beginnenden Session nicht mehr zugehen wird, sieht man den Landtagsverhandlungen ohne besonderes Interesse entgegen. Ob der Fall Löhning, der im August vorigen Jahres so unendlich viel Staub aufwirbelte und eine amtliche Aufklärung bisher gleichwohl nicht gefunden hat, im Reichstag zur Sprache gebracht werden wird? Wahrscheinlich ist es; und dann wird es ja auch eine lebhafte Debatte geben. Weiterer Explosivstoff liegt aber auch nicht vor. Und geht es nach den Wünschen der freikonservativen „Post", dann schrumpfen selbst die Etatsdebatten auf ein Mini-

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von A. R.

5) (Nachdruck verboten.)

„Mr. Keller, bitte einen Augenblick!" Es war der Oberkellner, der ihn so anredete. Man hat sich über Sie beklagt. Sie sollen sehr unverschämt gegen einen Herrn gewesen sein, der zu unseren besten Stammgästen gehört; das darf unter keinen Umständen wieder vorgekommen, sonst sind Sie augenblicklich entlassen! — Haben Sie mich verstanden?"

„Vollkommen", entgegnete Rudi Keller gleichmütig, „ich kann Ihnen aber nichts versprechen, wenn dieser Geldsack Stripp mich wieder beschimpft, so schlage ich ihn in sein fettes Gesicht!"

„Um des Himmels willen, Mensch, Sie bringen unser altes Haus ja um alle Reputation!" flüsterte der Oberkellner, sich scheu umsehend. „Mr. Stripp ist dreifacher Millionär, wissen Sie das? Von solchen Herren läßt unsereins sich alles gefallen. Ich bin in meinem Leben wohl hundertmal Kamel, Rhinozeros, Schafskopf genannt worden, alles habe ich eingesteckt. Das ist nun mal nicht anders!"

„Das ist Geschmackssache", meinte der Kellner mit einem Lächeln, das für einen Untergebenen reichlich frech war, „ich will nichts einstecken, wenn dieser Kerl auch zehnfacher Millionär wäre!"

„Dann ist es besser, Sie gehen gleich!" sagte der Ober der einen roten Kopf bekommen hatte. „Lieber zahle ich Ihnen einen halben Monat voraus, als daß ich einen Skandal riskiere. Es ist schade, denn Sie sind ja recht anstellig und sehen gut aus, aber einen Raufbold kann ich nicht gebrauchen".

„Also wieder mal arbeitslos", dachte Rudi, als er mit schweren, schleppenden Schritten die drei Treppen zu seiner armseligen Wohnung hinanstieg. Er fühlte sich so krank, daß er die Tatsache seiner Entlassung sehr kaltblütig aufnahm. Fieberschauer schüttelten ihn, und ein dumpfer Schmerz unter den Rippen benahm ihm den Atem. Wenn er stürbe, wäre das eigentlich das allerbeste, dann brauchte er nicht mehr von Bureau zu Bureau zu laufen und um Arbeit zu bitten, er brachte es ja doch zu garnichts, alles mißglückte, er war eben ein Pechvogel.

Er hatte gemeint, in Amerika werde er leicht eine ihm zusagende Tätigkeit finden, er war doch nicht dumm, und verstand französisch und englisch und noch manches andere, aber hier galten ja nur die Goldprotzen etwas und solche, die es werden wollten, sich duckten und krochen und schweifwedelten, wenn man sie mit Füßen trat. Er, Rudi Keller, kannte und wollte das nicht, er war immer noch sehr auf dem hohen Pferde, wie man sagt. Ob er jetzt eine Lungenentzündung bekommen würde? Daran sterben die Menschen oft nach drei Tagen schon! Heute war Montag, also Mittwoch oder Donnerstag holten sie ihn schon ab nach dem Leichenhause, und dann begrub man ihn sehr bald. Bei der Hitze war das nötig.

Rudi hatte sich, wie er ging und stand, aufs Bett geworfen. Als der Morgen heraufdämmerte, und dann die ersten Sonnenstrahlen mit rötlichem Schein über sein Bett hinhuschten, lag er in unruhigem Fieberschlaf und glaubte sich in seinen wachen Augenblicken noch an Bord der „Thetis"; die Seekrankheit hatte ihn gepackt, er war elend zum Sterben.

Nett wars doch, daß Martin noch gekommen war, jetzt ging er die Schiffstreppe hinab, aber sehen konnte man ihn nicht mehr, oder wars der Mann mit dem grünen Filzhut?

Rudi setzte sich im Bett auf. Wild blickte er um sich, er war ja garnicht auf der „Thetis", er hatte geträumt. Wars Zeit zu Thanlor zu gehen? Plötzlich wußte er, was gestern geschehen war, fast erleichtert sank er zurück, er durfte ja liegen bleiben.

„Mr. Keller, verschlafen Sie sich nicht? Es ist gleich 7 Uhr!" rief die Wirtin, Frau Brown, an der Tür. Als keine Antwort erfolgte, trat sie ein. Sie war die Gattin eines Fabrikarbeiters und vermietete ihr bestes Zimmer an Gesellen oder Kellner, um dem Verdienst ihres Mannes etwas aufzuhelfen.

Rudi wohnte seit dem Juni bei Browns, und die freundliche Frau hatte den neuen Mieter von Anfang an gern gehabt, er war so nett zu ihren Kindern, und wer das war, der fand immer den Weg zu Mrs. Browns Herz.

Jetzt erschrak sie aufs Höchste, als sie, an Rudis Bett tretend, in seine fieberhaft glänzenden Augen und sein dunkel gerötetes Gesicht blickte.

„Mein Himmel, Mr. Keller, Sie sind ja krank! Soll ich den Arzt holen?"

„Nein, nein, lassen Sie das!" sagte er heftig, — der Atem ging so kurz, — „ich komme sofort, es ist heute Abschiedsvorstellung. Zum Kuckuck, da geht schon die Klingel, und ich bin noch nicht fertig, das kostet mir mein Dienst."

Rudi fuhr empor, seine zitternden Hände suchten nach seinen Strümpfen und Beinkleidern. Er hatte vergessen, daß er angekleidet auf dem Bett gelegen. Verzweifelt tastete er umher. Er glaubte sich in seine Fieberphantasien jetzt wieder zurückversetzt in die Zeit, wo er in einem Zirkus Arbeit gefunden hatte. Es war bald nach seiner Ankunft in Amerika gewesen. Die Stellung als sogenannter „Stallmeister" hatte in anglockt, aber die Knechtsdienste, die er dann hatte tun müssen, waren ihm auf die Länge doch ärgerlich geworden.

„Guter Herr Keller, so legen Sie sich hin!" bat die geängstigte Frau, und Rudi tat ihr den Gefallen.

Sie legte ihm nasse Tücher um den Kopf und schickte ihren kleinen Sohn zum Arzt. Der schüttelte, als er den Kranken untersucht hatte, bedenklich den Kopf und ordnete an, daß er nach dem Krankenhause gebracht werde. „Lungen-Entzündung! Hat er Verwandte, so müssen sie benachrichtigt werden!" fügte er hinzu. „Habe ich mich vielleicht an Sie zu halten, damit ich zu meinem Gelde komme?"

Der Arzt überreichte mit diesen Worten der bestürzten Frau ein Papier. Er war erst Anfänger und fürchtete, die Bezahlung könne ihm entschlüpfen.

„Hat das nicht Zeit, bis Herr Keller besser ist, Herr Doktor? Ich habe nur wenig Geld im Hause!" stammelte sie.

Rudi hatte plötzlich begriffen, für einen Augenblick war sein Bewußtsein zurückgekehrt. Stumm reichte er der Frau seine Börse, dann sah er den Arzt starr an.

„Werde ich sterben?" fragte er.

„Läßt sich schwer sagen," war die Antwort. „Wir geben die Hoffnung ja nicht auf, so lange ein Funken Leben da ist! Aber ich sagte schon der Frau: Haben Sie Verwandte, so lassen Sie sie kommen! — Ich empfehle mich!"

Er war gegangen, und auch die Hauswirtin hatte den Kranken verlassen, um dessen Anmeldung im nächsten Hospitale zu bewerkstelligen.

Ihr kleiner John, ein Knabe von sieben Jahren, war bei Rudi geblieben.

Er saß am Fenster und lernte seine Aufgaben für die Schule.

Dabei tropften die Tränen unaufhaltsam über das frische Kindergesicht. John hatte ja Mr. Keller so sehr lieb.

„Was machst Du da, Dicker?" fragte der Kranke plötzlich.

„Ich lerne!"

„Warum weinst Du denn? Ist die Aufgabe so schwer?"

Keine Antwort, nur erneuertes Schluchzen.

„Komm doch näher zu mir, Dicker!" Rudi streckte die Hand aus.

Zögernd, auf den Fußspitzen, kam John heran und legte seine kleine Hand hinein.

„Wilst du mich nie vergessen?"

Ein kaum hörbares: „Nein!" Dann fragte ebenso leise: „Kan ich Sie nicht besuchen?"

„Ich werde sterben, John, da kannst du mich nicht besuchen!"

Der Knabe sagte nichts, seine kleine, kräftige Hand klammerte sich nur fester an die große, fieberheiße seines Freundes.

„Du mußt nicht weinen, Dicker, ich will dir mein Taschenmesser schenken, hörst du?"

John hob den Kopf, er war ganz rot geworden. „Das mit den vier Klingen?" fragt er gespannt.

„Ja, gerade das. Mutter kann es dir aufheben, bis du größer sein wirst, — es muß — hier irgendwo — liegen."

Rudi sagte die letzten Worte nur noch lallend. Sein Kopf sank in die Kissen zurück. Er merkte es nicht, daß das Kind eine Entdeckungsreise in dem Zimmer unternahm und mit einem Jubelruf das oft bewunderte Messer fand und an das Bett brachte.

So setzte sich John zur Hälfte geröstet neben seinem Freunde auf einen Stuhl und betrachtete ganz entzückt sein neues Besitztum, welches seine Finger glücklicherweise noch nicht zu öffnen vermochten. Dabei wanderten seine Gedanken ins Weite.

Ob Mr. Keller wohl bald in den Himmel kommt? und ob er dort er dort auch Märchen erzählen wird?

Johnie seufzte.

Das Märchen vom großen Klaus und vom kleinen Klaus war das Schönste von allen. Und dann „Zwerg Nase" und „Der Zinnsoldat".

O! Noch ein tiefer Seufzer stieg aus des Knaben Brust.

Wie schön war es gewesen, damals, als Mr. Keller zuerst zu ihnen kam und täglich ausging, Arbeit zu suchen. Da hatte John ihn stets begleiten dürfen, und dann hatte er erzählt!

(Fortsetzung folgt.)

zum zusammen; nach erledigter Generaldiskussion erfolgt die Annahme des Spezialartikels en bloc. Diese Abkürzung des Verfahrens wird nun allerdings praktisch nicht geübt werden; wir wollen sie auch nicht wünschen, obwohl wir andererseits gestehen müssen, daß es an der Hälfte der üblichen Etatsreden reichlich, ja überreich genug wäre. Hand aufs Herz! Es wird in vielen dieser Etatsreden doch recht viel leeres Stroh gedroschen. Dazu bietet die gesetzgeberische Tätigkeit von rechtswegen keinen Raum, und Reden, die zum Fenster hinaus gehalten werden, fördern das Ansehen des Parlamentarismus nicht, sondern benachteiligen es.

Diese Wahrnehmung hat man während der Zolltarifverhandlungen im deutschen Reichstage mehr als zur Genüge machen können. Die Dauerreden des Herrn Antrick, Stadthagen und Gen. lagen dem deutschen Volke wie Blei im Magen, und die von ihnen erzeugte Verstimmung ist auch bis auf den heutigen Tag noch nicht völlig geschwunden. Darum wird es in weiten Kreisen der Nation als ein unbedingtes Erfordernis angesehen, daß die Geschäftsordnung des hohen Hauses noch weiteren Abänderungen unterzogen wird. Es hat sich seit dem unqualifizierten Verhalten der Sozialdemokratie während der Zolldebatten das unabweisliche Bedürfnis nach einer erheblichen Verstärkung der Disziplinarbefugnisse und Machtvollkommenheiten des Präsidenten herausgestellt. Diesem Bedürfnis ist erst zum Teil durch die Abkürzung des Abstimmungsverfahrens und die über die Wortteilung zur Geschäftsordnung getroffenen Bestimmungen genügt worden. Die bisherigen Maßnahmen haben die 8½stündige Dauerrede des Abgeordneten Antrick in der letzten Monstre-Sitzung vor den Ferien nicht zu verhindern vermocht. Die Aufnahme einer Bestimmung in die Geschäftsordnung, etwa des Inhalts: Länger als eine Stunde darf ein Abgeordneter zu einem Gegenstande nicht sprechen, wird deshalb nicht von der Hand zu weisen sein. In einer Stunde kann viel gesagt und auch eine komplizierte Frage eingehend erörtert werden, womit allerdings nicht behauptet werden soll, daß im Reichstage nicht schon längere als einstündige Reden gehalten worden sind, aus denen auch kein einziges Wort hätte gestrichen werden können. Man denke nur an einige der berühmtesten Reden des ersten deutschen Reichskanzlers.

Im letzten Sessionsabschnitt einer ablaufenden Legislaturperiode ist nun freilich besondere Obstruktionsneigung nicht mehr zu befürchten, so daß die getroffenen Verschärfungen einiger Bestimmungen der Geschäftsordnung in den nächsten Wochen recht schwerlich zur praktischen Anwendung gelangen werden. Aber was gewesen ist, kann wiederkehren. Sollte aber die vorgenommene Revision für alle Zukunft nur den Wert eines vorbeugenden Mittels besitzen, um so besser! Das deutsche Volk trägt kein Verlangen nach der Wiederkehr von Zuständen, die eine straffere Anziehung der Zügel der Geschäftsordnung erforderlich machen. Aber, wie gesagt, wir glauben nicht an die Wiederaufnahme der Obstruktion in den kommenden Wochen. Der Reichstag soll nach dem Wunsche der Regierung womöglich schon im April geschlossen und die Wahlen so zeitig vorgenommen werden, daß der neue Reichstag bereits zu einer kurzen Sommertagung einberufen werden kann, um die bis dahin abgeschlossenen Handelsverträge zu verabschieden. Wem aber läge mehr an einer möglichst baldigen Vornahme der Neuwahlen, als den Parteien, die der Zollvorlage die hartnäckigste Obstruktion bereiteten? Sie haben, wenn anders ihre Worte nicht eine Umhüllung ihrer Gedanken waren, das allergrößte Interesse an einer möglichst raschen Aufarbeitung des noch vorliegenden Beratungsmaterials.

Die heute beginnenden Reichstagsverhandlungen werden daher aller Voraussicht nach in einem frischen und flotten Tempo geführt und so gefördert werden, daß vermutlich schon zu Ostern der Schluß der Session erfolgen kann. Diese Möglichkeit ist durch die Zurückstellung aller Vorlagen bis auf den selbstverständlichen Etat und die Novelle zur Regelung der gewerblichen Kinderarbeit vollauf geboten. Ein Hindernis kann indessen gleichwohl noch eintreten, daß den parlamentarischen Verhandlungen im Reichstagshause eine unerfreuliche Ausdehnung geben würde. Das wäre eine Vorlage betreffs Einführung neuer indirekter Steuern, etwa einer Bier- oder Tabaksteuer. In der vergangenen Woche hat uns die „Nordd. Allg. Ztg." mit dem neuen Reichshaushaltsetat bekannt gemacht, dessen Inhalt leider alle die schlimmen Befürchtungen bestätigt, die bezüglich der ungünstigen finanziellen Lage des Reiches laut geworden waren. Lehnt der Reichstag die Aufnahme weiterer beträchtlicher Reichsanleihen ab, dann wird zur Herstellung des Gleichgewichts nichts anderes übrig bleiben als die Erhebung neuer Steuern. Muß es denn einmal sein, so wäre im Interesse des Volkes wohl eine Erhöhung der direkten Steuern das wünschenswertere. Aber direkte Steuern sind schwer einzutreiben und bringen weniger ein, als die indirekten, und daher liegt die Erhebung resp. Vermehrung der letzteren im Interesse der Reichsfinanzverwaltung. Diese Steuerfrage schwebt wie eine dunkle Wolke über dem letzten heute beginnenden Tagesabschnitt der zu Ende gehenden Legislaturperiode, der sonst kaum nennenswerte Ueberraschungen mehr bringen wird. Wahrscheinlich wird bereits die in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmende erste Lesung des Etats über diesen augenblicklich noch in jeder Beziehung dunkelen Punkt Aufklärung bringen.

Ueber die politischen Absichten der Reichsregierung

geht dem „B. T." ein „von bisher gut unterrichteter Seite" herrührender Bericht zu, in dem es als vollkommen ungewiß bezeichnet wird, ob dem gegenwärtigen Reichstage noch ein oder der andere Handelsvertrag zur Verabschiedung wird unterbreitet werden können. Dagegen sei es gewiß, daß zu den Handelsvertragsverhandlungen derselbe wirtschaftliche Ausschuß wieder hinzugezogen werden würde, der die Handelsverträge vorbereiten half. Der wirtschaftliche Ausschuß soll mit der Begutachtung der neuen Verträge betraut werden, ehe diese zum Abschluß gelangen. In der inneren Politik des Reiches soll der Sozialpolitik besondere Berücksichtigung zugewendet werden. Der Reichskanzler Graf Bülow soll trotz der hier und da erhobenen Warnungen vor einem zu schnelleren Tempo der sozialpolitischen Reformgesetzgebung entschlossen sein, auf diesem Gebiete unentwegt vorwärts zu schreiten. Es soll dem Reichstage noch in dieser Session der Gesetzentwurf betr. Bildung kaufmännischer Schiedsgerichte, sowie eine Revision des Krankenversicherungsgesetzes zugehen.

Gegen die in dem neuen Unfallversicherungsgesetz vorgesehene Schaffung von Reservefonds sind an Reichstag und Bundesrat zahlreiche Eingaben gerichtet worden. Trotzdem erscheint eine Rückkehr zu dem alten Umlage-Verfahren vollkommen ausgeschlossen. Die zuständigen Stellen der verbündeten Regierungen halten die Schaffung eines ausreichenden Reservefonds im Interesse der Arbeiter für unbedingt geboten, damit nicht plötzliche krisenhafte Erscheinungen in der Industrie, die gleichzeitig mit erhöhten Ansprüchen an die Berufsgenossenschaften auftreten, zu Umlagen nötigen, denen die Industriellen alsdann überhaupt nicht oder nur unter sehr erheblichen Schwierigkeiten gewachsen sind.

Der Gesetzentwurf über die kaufmännischen Schiedsgerichte

ist dem Bundesrat des deutschen Reiches zugegangen. Nach der „Frankfurter Zeitung" bestimmt er u. a.: Zur Entscheidung von Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienst- und Lehrerverhältnis sind für Gemeinden die mehr als 20 000 Einwohner haben, Kaufmannsgerichte zu errichten. Bei vorhandenem Bedürfnis können solche Gerichte auch für kleinere Gemeinden errichtet werden. Die Errichtung erfolgt durch Ortsstatut nach Maßgabe des § 142 der Gewerbeordnung. Mehrere Gemeinden können sich zur Errichtung eines gemeinsamen Kaufmannsgerichts vereinigen. Vor der Errichtung sind sowohl selbständige Kaufleute wie Handlungsgehilfen zu hören. Auf Handlungsgehilfen, deren Jahresarbeitsverdienst 3000 Mark übersteigt, sowie auf die in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge findet das Gesetz keine Anwendung. Die Kaufmannsgerichte sind ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes zuständig für Streitigkeiten zwischen selbständigen Kaufleuten einerseits und ihren Handlungsgehilfen und -Lehrlingen andererseits, wen die Streitigkeiten betreffen: 1. den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Dienst- oder Lehrverhältnisses, sowie die Aushändigung oder den Inhalt des Zeugnisses; 2. die Leistungen aus dem Dienst- oder Lehrverhältnisses; 3. die Rückgabe von Sicherheiten, Zeugnissen, Legitimationspapieren oder anderen Gegenständen, welche aus Anlaß des Dienst- oder Lehrverhältnisses übergeben worden sind; 4. die Ansprüche auf Schadenersatz oder Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Stände betreffen, sowie wegen gesetzwidriger oder unrichtiger Eintragungen in Zeugnisse, Krankenkassenbüchern oder Quittungskarten der Invalidenversicherung; 5. die Berechnung und Anrechnung der von den Handlungsgehilfen oder Handlungslehrlingen zu leistenden Krankenversicherungsbeiträge und Eintrittsgelder. Streitigkeiten über Ansprüche aus einer Vereinbarung, durch welche der Handlungsgehilfe oder Handlungslehrling für die Zeit nach Beendigung des Dienst- oder Lehrverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird, gehören nicht zur Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte. Die Kosten der Einrichtung und der Unterhaltung des Gerichts sind, soweit sie in dessen Einnahmen ihre Deckung nicht finden, von der Gemeinde oder von dem weiteren Gemeindeverbande zu tragen. Für jedes Kaufmannsgericht sind ein Vorsitzender und mindestens ein Stellvertreter desselben, sowie die erforderliche Zahl von Beisitzern zu berufen. Die Zahl dieser soll mindestens vier betragen. Besteht am Sitze des Kaufmannsgericht ein Gewerbegericht, so sind in der Regel dessen Vorsitzender und seine Stellvertreter zugleich zum Vorsitzenden und zu Stellvertretern des Kaufmannsgerichts zu bestellen, auch gemeinsame Einrichtungen für den Bureaudienst u. s. w. zu treffen. Der Vorsitzende und dessen Stellvertreter dürfen weder selbständige Kaufleute noch Handlungsgehilfen oder Lehrlinge sein. Sie werden durch den Magistrat oder die Gemeindevertretung, in weiteren Gemeindeverbänden durch die Vertretung des Verbandes auf mindestens ein Jahr gewählt. Ihre Wahl bedarf der Bestätigung der höheren Verwaltungsbehörden. Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus selbständigen Kaufleuten, die mindestens einen Handlungsgehilfen oder Lehrling beschäftigen, zur Hälfte aus den Handlungsgehilfen entnommen werden. Die Wahl ist unmittelbar und geheim; sie erfolgt auf mindestens 1 Jahr und höchstens 6 Jahre. Zur Teilnahme an den Wahlen ist nur berechtigt, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat und in dem Bezirk des Kaufmannsgerichts wohnt oder beschäftigt ist. Personen, die zum Amt eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt. Auf das Verfahren vor den Kaufmannsgerichten finden die Vorschriften der §§ 26 bis 61 des Gewerbegerichtsgesetzes entsprechende Anwendung. Ist ein zuständiges Kaufmannsgericht nicht vorhanden, so kann bei Streitigkeiten jede Partei die vorläufige Entscheidung durch den Vorsteher der Gemeinde nachsuchen. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1903 in Kraft.

Der respektlose Michel.

Einen Knacks hat der Parlamentarismus im deutschen Reiche durch das Verhalten der Sozialdemokraten bei den Zolltarifverhandlungen doch wegbekommen. Der Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen ist mit soviel Ironie, ja offenem Spott begegnet worden, wie noch nie zuvor. In den politischen Witzblättern erscheint der Reichstagsabgeordnete überhaupt nur noch als der Grobian, der vor keinem Schimpfwort zurückschreckt. Das geschieht freilich nur in den Witzblättern, denen man auch einen derben Spaß nachsieht, aber daß derartige Witze gemacht und für zeitgemäß erachtet werden, ist immerhin ein bedenkliches Zeichen. Tatsache ist jedenfalls, daß sich das Ansehen des deutschen Reichstags, der Respekt vor dem Parlamentarismus noch nie zuvor auf einem solchen tiefen Stande befunden hat, wie gegenwärtig. Dem alten Reichstage stehen nur noch wenige Wochen zur Verfügung, um die Scharten auszuwetzen, die das Schild seiner Autorität während der Zolltarifkämpfe erlitten hat. Geht diese Zeit vorüber, ohne daß eine Rehabilitierung erfolgt, dann wird der Reichstag der 10. Legislaturperiode ein recht unrühmliches Andenken hinterlassen. Gearbeitet wurde genug, geredet eher zu viel, als zu wenig. Unfleiß wird man also auch dem gegenwärtigen Reichstage, der an diesem Dienstag den letzten Abschnitt seiner Tagung begonnen hat, nicht vorwerfen können. Aber daß der Reichstag während der Zolltarifdebatten mit seinen bewährten Traditionen brach, daß er von dem geraden Wege abwich und Gewohnheiten annahm, wie sie bisher nur im Auslande üblich, im deutschen Reiche aber ohne Beispiel waren, das hat ihn beim deutschen Volke um sein Ansehen gebracht.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten machten Montag-Vormittag einen Spaziergang im Tiergarten zu Berlin. Später sprach der Kaiser beim Reichskanzler vor.

Kronprinz Wilhelm trifft nach neuester Bestimmung bereits am Freitag in Petersburg ein. Der Aufenthalt wird ungefähr eine Woche dauern, und es ist wahrscheinlich, daß der Prinz einen Abstecher nach Moskau macht.

Kapitän zur See Köllner, der im Jahre 1897 während der Kretawirren Befehlshaber der deutschen Seestreitkräfte im Mittelmeer war, wurde unter Ernennung zum Kontreadmiral zur Disposition gestellt.

Die Angelegenheit der Kronprinzessin Luise. Nach einem Pariser Telegramm aus Genf ist die Kronprinzessin Luise erkrankt. — In Dresden wurde der Verkauf von Ansichts-Postkarten mit dem Doppelbildnis der Kronprinzessin und Girons polizeilich verboten. — Die Stimmung der Schweizer gegen Giron ist eine recht erbitterte geworden; es ist ihm namentlich verübelt worden, daß er wiederholt öffentlich von „Madame Giron" sprach und dabei stets in unfeiner Weise andeutete, daß er selbst die Mittel zum Unterhalte der Kronprinzessin bestreite.

Hollebens Rücktritt gibt den englischen Blättern Gelegenheit zu ebenso gehässigen wie albernen Artikel gegen Deutschland. Die „Times" zum Beispiel sagt: Kaiser Wilhelm habe dem Botschafter von Holleben die Aufgabe gestellt, Amerikas Wohlwollen für Deutschland zu gewinnen und die Vereinigten Staaten England zu entfremden. Was der Kaiser wünschte, war unmöglich. Der Kaiser sei also selber an dem Fiasko schuld, das Holleben machte. Diese Bosheiten sind wirklich zu niedriger Natur, als daß man sie anders als mit dem Ausdruck der Verachtung kurz abtun könnte.



v. Holleben, bisheriger Gesandter in Washington.

Aus New-York wird gemeldet, daß sich die Nachrichten bezüglich des Botschafters von Holleben jetzt als nicht zutreffend herausstellen, zumal der deutsche Botschafter ein persönlicher Freund des deutschen Kaisers gewesen ist.

Das Reichsamt des Innern wird, wie von zuverlässiger Seite verlautet, seine Tagung im Januar, spätestens anfang Februar aufnehmen.

Am Arbeitsministerium soll der Posten eines Staatssekretärs geschaffen werden, der die Leitung der Baugeschäfte beständig übernehmen soll.

Ein Gesetzentwurf betr. die Landestrauer soll dem preußischen Landtage sofort unterbreitet werden. Diese Vorlage ist augenscheinlich der Anregung eines Initiativantrages in der vorigen Session zu danken, in dem auf die Schädigung der Geschäftswelt durch die Verhängung der Landestrauer anläßlich des Todes der Kaiserin Friedrich hingewiesen worden war.

Eine wichtige Veränderung in der preußischen Bauverwaltung, die bereits früher angestrebt worden, soll — wie man der „Voss. Zeitung" schreibt — gegenwärtig im Arbeitsministerium wieder betrieben werden. Es handelt sich dabei um Schaffung einer Stelle für einen zweiten Unterstaatssekretär, der, wie der bisherige, an der Spitze der Eisenbahnabteilung, an die Spitze der allgemeinen Bauverwaltung treten würde. Dieser Plan, der schon unter Minister von Thielen zur Sprache gebracht worden, von dem früheren Finanzminister aber abgelehnt worden war, soll jetzt mehr Aussicht auf Verwirklichung haben, nachdem der jetzige Arbeitsminister entschiedener dafür eingetreten ist.

Neue Feldpost. Für die Dauer der Blockade gegen Venezuela werden folgende Postsendungen an und von Personen der Besatzungen unserer Kriegsschiffe in den dortigen Gewässern, sofern sie zwischen dem Marine-Postamt in Berlin und den Schiffsposten ausgetauscht werden, frei befördert: gewöhnliche Briefe und Drucksachen bis 50 Gramm Gewicht, sowie Postkarten. Für Postanweisungen bis zum Betrage von 100 Mark an die Schiffsbesatzungen wird eine Gebühr von 10 Pf. erhoben. Briefe und Drucksachen müssen den Vermerk „Feldpostbrief" tragen, Postkarten und Anweisungen mit der Bezeichnung „Feld-Postkarte" und „Feld-Postanweisung" versehen sein.

Den Ueberpatrioten, die jede noch so unpassende Gelegenheit benutzen, um durch Trinksprüche, Telegramme u. s. w. ihren „patriotischen" Gefühlen Luft zu machen, schreibt die „Neue bayer. Landeszeitung" in Würzburg eine in echt bajuvarischer Grobheit gehaltene Mahnung ins Stammbuch:

Die Anhocherei von Fürsten wird nachgerade zu einer lästigen Untugend. In jedem Pamperlverein muß der Kaiser, der Landesfürst oder ein Prinz oder alle zusammen herhalten, um irgend einem Hausdampfen einen Vorwand zu geben, sein albernes, geistloses Bauchkriechergeschwätz an den Mann und die anwesenden Gäste in Verlegenheit zu bringen. Wenn bei besonders feierlichen und großen Gelegenheiten ein Toast auf das Vaterland und dessen Leiter ausgebracht wird, ist vom patriotischen Standpunkte nichts einzuwenden; das geschieht in Republiken wie in Monarchien. Aber es ist ein wahnwitziges Beginnen und eine wirkliche Verhöhnung dieser Sitte, wenn sie durch tägliche Uebung zu einer nichtssagenden fratzenhaften Komödie herabgewürdigt und vollständig entwertet wird. Es gibt bereits Vereinsmeier, G'schaftlhuber und Mistschwätzer in Menge, deren einzige Kunst darin besteht, bei jedem passenden oder unpassenden Anlaß das gleiche Kauderwelsch zu reden und daran ein dreifaches Hoch auf den Kaiser oder Regenten und dergleichen zu reihen. Womöglich wird noch die Nationalhymne angehängt und diese soll von den Anwesenden stehend mitgesungen werden. Neulich kam es darüber in einer hiesigen Gesellschaft zum Krach, da unsere süddeutschen Landsleute es bisher nicht gewohnt waren, in dieser Beziehung jedem eingebildeten hergelaufenen Wurstel Ordre zu parieren und den Ausdruck ihrer monarchischen Gesinnung sich vorschreiben zu lassen. Darauf drohte der Reichsgipsel mit Anzeige wegen Majestätsbeleidigung. Wir glauben, daß es Pflicht der Presse ist, gegen derartige bei uns in Bayern bis in die Neuzeit nicht gekannte Formalitäten und deren durch häufigen Gebrauch erzeugten Mißbrauch Protest einzulegen. Sonst bildet sich unter dem Drucke der Loyalitätsheuchler und Sykophanten am Ende noch eine Gerichtspraxis heraus, welche solche Personen in Untersuchung zieht und in Strafe nimmt, denen es nicht behagt, der Aufforderung beliebiger unberufener Anhocher Folge zu geben.

Eine Polengründung. Zur Hebung des vier Kilometer von der preußischen Grenze an der Weichsel belegenen Badeorts Ciechocinek (Solbad mit bedeutendem Gradierwerk), haben, wie man dem „B. T." meldet, Moskauer, Warschauer und französische Kapitalisten eine Aktiengesellschaft mit 700 000 Rubel Kapital gebildet. Auch auf deutschem Boden liegt nahe bei Thorn ein Solbad: Czernewitz; wenn das auch „gehoben" würde, könnte sich ein lustiger Wettbewerb entspinnen.

Der große amerikanische Schiffahrtstrust hat 12 neue Dampfer von 10- bis 12 000 Registertons, die einen Kostenaufwand von 88 Millionen Mark erfordern, zur Hälfte an amerikanische, zur andern Hälfte an englische Werfte in Bestellung gegeben. Von diesen großartigen Bestellungen erhalten die deutschen Schiffswerften nichts, da sich die großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften, „Hamburg-Amerika-Linie" und „Norddeutscher Lloyd", nicht so vor dem Herrn Pierpont Morgan geduckt haben, als dieser es verlangte. Die Unabhängigkeit vom amerikanischen Trust ist die Lebensbedingung für die deutschen Schiffahrtsgesellschaften; um den Preis der Selbständigkeit derselben wären die verlockendsten Aufträge wertlos.

Ausland.

Oesterreich.

Der ehrwürdige Kaiser Franz Josef hat sich von seiner jüngsten langwierigen Krankheit bis auf den heutigen Tag nicht recht erholen können. Seit 42 Jahren besucht er regelmäßig den Wiener Industriellen-Ball. Dem Komitee, das ihm zum diesjährigen Ball die Einladung überbrachte, erklärte er: „Leider erlaubt es mir heuer mein Gesundheitszustand nicht, am Abend auszugehen, und ich kann Ihr Ballfest, so leid es mir tut, nicht besuchen. Ich werde den Erzherzog Franz Ferdinand mit meiner Stellvertretung betrauen.

Die deutsch-tschechischen Verständigungskonferenzen werden zwar noch fortgesetzt, es ist aber keine Aussicht mehr vorhanden, daß sie zum Ziele führen werden.

Die österreich-ungarischen Ausgleichsverhandlungen haben nunmehr ihren endgiltigen Abschluß gefunden, nachdem in einer mehrstündigen Beratung der beiden Ministerpräsidenten der Text der gesamten Ausgleichsgesetze festgestellt worden ist. Der amtlichen Veröffentlichung des Ausgleichs ist also in diesen Tagen schon entgegenzusehen.

Arbeiterunruhen. Im Wiener städt. Arbeitsvermittelungsamte erfolgten vormittags wiederum Lärmauftritte. Da die Menge, etwa 500 Mann, das Gebäude nicht verlassen wollten, räumte die Sicherheitswache einzelne Räume. Auf der Straße lärmte die Volksmenge und zertrümmerte sämtliche Fensterscheiben des Volksheims. Die Polizei drängte schließlich die Ruhestörer zurück und nahm Verhaftungen vor.

Sensationsmeldung oder Tatsache? Die „Wiener Zeit" meldet: Graf Lonyay, der Gatte der Prinzessin Luise von Koburg, hat infolge eines Zwistes seine Gattin verlassen. Sein Aufenthalt ist bisher unbekannt. (?)

Spanien.

Der Anschlag, der am Sonnabend in Madrid unternommen wurde, richtete sich nicht gegen den König, sondern die Kugel galt dem Oberhofmarschall Herzog von Sotomayor. Der an Verfolgungswahnsinn leidende Täter Namens Feito aus Argentinien erklärte, er habe sich rächen wollen, weil der Herzog ihm eine Anstellung und die Rückgabe seiner Papiere verweigert hätte. Der Herzog war übrigens bei der Auffahrt des königlichen Hofes gar nicht zugegen. Die Kugel streifte den Wagen des Oberhofjägermeisters. Der Führer der militärischen Begleitung riß den Säbel aus der Scheide und schlug auf den Attentäter ein, der gerade einen zweiten Schuß abgeben wollte. Schutzleute eilten hinzu und entwaffneten den Mann, der am Kopfe verwundet war. Das Publikum wollte ihn lynchen. Die Königin erschrak sehr heftig, als der Schuß fiel. Auch der König war blaß und erkundigte sich aufrechtstehend, was vorgefallen sei.

Orient.

Die Pforte beantwortete die englische Protestnote wegen der Durchfahrt der russischen Schiffe durch die Dordanellen dahin, daß sie lediglich armierten Fahrzeugen unter der Handelsflagge die Durchfahrt erlaubt habe, wozu sie vollkommen berechtigt sei. Uebrigens hat sich keine andere Macht dem englischen Protest angeschlossen. In Rom schlägt man vor, die Dardanellenfrage einem europäischen Kongresse vorzulegen, damit das von Rußland beanspruchte Durchfahrtsrecht allen Mächten gegeben werden könne.

Prinz Mirko von Montenegro ist dem Könige Alexander von Serbien als evtl. Thronfolger empfohlen worden, falls dieser ohne männliche Nachkommen bleiben sollte. König Alexander soll sich hiermit einverstanden erklärt haben. Mirko soll ebenfalls von Italien als Gouverneur von Mazedonien empfohlen worden sein.

Nordamerika.

Die wirtschaftliche Lage. Der Lond. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Die öffentliche Meinung ist sehr aufgeregt über die sozialen und politischen Unruhen, welche augenblicklich in den Vereinigten Staaten vorherrschen. Die große Not, die durch die enormen Kohlenpreise veranlaßt worden, hat die Frage der Trusts noch akuter gemacht. Der Kampf zwischen den Arbeitern und Kapitalisten ist schärfer geworden, als er es jemals gewesen ist; hierzu kommt noch die Unruhe, welche durch den Rassenkonflikt veranlaßt worden ist.

Venezuela.

Die Aufhebung der Blockade venezolanischer Häfen hängt nicht am Zeitpunkt der Ankunft Bowens in Washington ab, sondern davon, ob Bowen als Bevollmächtigter Castros des letzteren endgiltige Annahme der Vorbehalte der Mächte mitbringt. — Die venezolanische Regierung versprach Bowen, als sie ihn für die Verhandlungen in Washington bevollmächtigte, das Reisegeld zu erstatten, war jedoch nicht im Stande das Geld zu bezahlen, und mußte die nötigen 5000 Dollars von fremden Geschäftsleuten in Caracas sammeln lassen. Es wird dieser Mitteilung gegenüber der Zweifel gestattet sein, ob wirklich die venezolanische Staatskasse eine so peinliche Ebbe aufweist, oder ob nicht der schlaue Fuchs Castro nur Zahlungsunfähigkeit vorspiegelt, um die Friedensmission Bowens aus der Tasche des Fremden Venezuelas zu bezahlen.

Südafrika.

Die Buren haben durch die harte Abweisung seitens Chamberlains erkannt, daß sie von England nicht einmal Entgegenkommen, geschweige denn tatkräftige Unterstützung zu erwarten haben. Eine nach der Abreise Chamberlains in Johannesburg abgehaltene Buren-Versammlung beschloß daher einstimmig, die dringende Bitte an Europa zu richten, auch fernerhin der Witwen und Waisen der Burenkrieger zu gedenken. Der Appell der wackeren Burenhelden an die Mildtätigkeit hat bisher stets ein Echo in Europa gefunden und wird auch diesmal nicht wirkungslos verhallen. Chamberlains Verhalten den Buren gegenüber, das müssen wir gestehen, übertraf doch noch alle unsere Erwartungen. Wir haben uns keinen Augenblick Illusionen über den Wert und die Bedeutung der Chamberlainschen Reise hingegeben, aber wir haben doch vermutet, der englische Kolonialminister würde den Burghers seinen Dank für die von ihnen bewiesene und bewährte Loyalität zum Ausdruck bringen. Und statt dessen nun noch Spott und Hohn. Dem englischen Kolonialminister ist im deutschen Reichstage einmal ein wenig schmeichelhaftes Zeugnis ausgestellt worden. In Anbetracht der gegenwärtigen Handlungsweise des Ministers wird man jenes Urteil als ungerecht und übertrieben streng nicht ansehen können.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag Abend 6 Uhr nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Luise

im Alter von 17 Jahren 2 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Näscher nebst Frau u. Kindern.

Bommern, den 12. Januar 1903.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3¼ Uhr vom Sterbehause Nr. 247 aus statt. 487

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr starb sanft und gottergeben meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Karl Mantel,

Anna geb. **Finke,**

im Alter von 42 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laugendreerholz, Witten, Ahlen, Schweidnitz u. Salzbronn, den 11. Januar 1903. 495

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Wittenerstraße, aus statt.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Bommern und Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Huf- und Wagenschmiederei

am elterlichen Hause eröffnet habe. Bemerke gleichzeitig, daß sich am nämlichen Platze eine Stellmacherei befindet, bin somit in der Lage, sämtliche vorkommenden Arbeiten schnell, prompt und billig ausführen zu können und bitte hiermit freundlichst um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

514) **Richard Robbert.**

War Besucher der Königlichen Militär-Lehrschmiede zu Frankfurt a. Main und ehemaliger Fahnenschmied vom Ulanen-Regiment Nr. 5.



Eier,

garantiert frisch, zum Kochen und Rohtrinken,

per Stück **5 Pfg.**

Nur im Spezial-Fettwaren-Geschäft,

Ruhrstraße 16a. 31

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 14 des Ortsstatuts für die Stadt Witten betreffend das Gewerbegericht vom 1. September 1902 wird hierdurch bestimmt, daß die Wahlen der von den Arbeitgebern und von den Arbeitern zu wählenden je acht Beisitzer

am Montag, den 2. März, Dienstag, den 3. März und Mittwoch, den 4. März 1903 in der Zeit von Mittags 12 bis Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Gastwirts Fr. Borgmann, Ruhrstraße 13

stattfinden.

Wählbar zum Beisitzer des Gewerbegerichts ist nur derjenige, welcher das 30. Lebensjahr vollendet hat und in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens zwei Jahren wohnt oder beschäftigt ist und in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet hat. Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, (§§ 31 und 32 G.-V.-G.) können nicht berufen werden. Desgleichen sollen zu Mitgliedern des Gewerbegerichts nicht berufen werden Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.

Wahlberechtigt sind nur

a) **solche Arbeitgeber,** welche das 25. Lebensjahr vollendet und im Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben,

b) **solche Arbeiter,** welche das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbegerichts beschäftigt sind, oder, falls sie außerhalb dieses Bezirkes in Arbeit stehen, wohnen.

Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Das Reich, der Staat, die Gemeinden und sonstige öffentliche Verbände, sowie juristische Personen üben ihr Stimmrecht durch ihre gesetzlichen Vertreter aus.

Die sämtlichen Wahlberechtigten, welche an den vorgenannten Wahltagen ihr Wahlrecht ausüben wollen, haben zuvor ihre Stimmberechtigung unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung gemäß § 13 des Ortsstatuts nachzuweisen und die Eintragung ihrer Namen in die anzulegenden Wahllisten in der Zeit **vom 12. bis einschließlich 26. Januar 1903** mündlich oder schriftlich im Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes Marktstraße Nr. 15 (Einwohner-Meldeamt) während der Geschäftsstunden von 9—1 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags zu beantragen. **Bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung ruht das Stimmrecht.** Als Ausweis genügt für die Arbeitgeber die Bescheinigung über die nach § 14 der Reichsgewerbeordnung erfolgte Anmeldung des Gewerbebetriebes, sowie die letzte Quittung über Zahlung der Gewerbesteuer, für die Arbeiter ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, durch welches bestätigt wird, daß der Arbeiter innerhalb des Gewerbegerichtsbezirkes in Arbeit steht oder wohnt.

Den in die Liste Eingetragenen wird über die Eintragung eine Bescheinigung erteilt, welche die Nummer der Liste enthält.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim.

Die an der Wahl sich beteiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt ist, durch Vorlegung der vorerwähnten Bescheinigung oder auf andere Weise über dieselbe auszuweisen. Personen, welche in die Wahllisten nicht eingetragen sind, werden von der Wahl zurückgewiesen.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen sind und nur acht Namen enthalten dürfen.

Witten, den 7. Januar 1903.

Der Magistrat: Menzel.

Das Tagesgespräch

in Witten

bildet der vollständige Ausverkauf des einen Wert von weit über 100 000 Mark repräsentierenden Warenlagers der Firma **Georg Blank, Witten am Markt.** Da das neue Geschäftshaus schon zum Herbst dieses Jahres bezogen werden soll, muß das Lokal in einigen Wochen vollständig geräumt und das noch reichlich sortierte Warenlager bis dahin nach Möglichkeit reduciert werden.

Um dies zu erzielen, sind in sämtlichen Abteilungen die Preise so auffallend billig gestellt, daß sich eine derartige Gelegenheit, gute Waren billig zu erwerben, in absehbarer Zeit nicht wieder bieten dürfte.

Der gute Ruf der seit 30 Jahren bestehenden Firma bürgt für strengste Reellität.

Georg Blank,

Witten, am Markt.

505

Witten.

Dienstag den 20. Januar 1903:

II. Konzert des Musikvereins

im grossen Saale des Hôtel Voss.

Konzertleitung: Herr Musikdirektor Kreuzhage.

Solist: Herr **Alexander Petschnikoff** aus Berlin (Violine).

Orchester: Das philharmonische Orchester aus Dortmund.

Programm:

I. Teil:

1. Drei Chöre aus dem „Te Deum" zur Feier des Sieges bei Dettingen . . . . . G. Händel.
2. Symphonie Nr. 8, h moll (unvollendet) . . Fr. Schubert.
   a) Allegro moderato,
   b) Andante con moto.
3. Konzert für Violine mit Begleitung des Orchesters, e moll . . . . . F. Mendelssohn.
   Herr Alexander Petschnikoff.
4. Schicksalslied für Chor und Orchester . . Joh. Brahms.

II. Teil:

5. Schicksalslied für Chor und Orchester . . Joh. Brahms. (wiederholt).
6. Violin-Soli mit Begleitung des Orchesters.
   a) Mélodie . . . . . Tschaikowskä.
   b) Tanz . . . . . Zilcher.
   Herr Alexander Petschnikoff.
7. a) Vorspiel } a. d. Op. „Die
   b) Apotheose des Hans Sachs } Meistersinger" } R. Wagner.

Anfang 7½ Uhr.

Konzertkarten für Nichtmitglieder à 3 Mk., sowie Schülerkarten à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen von Bormann, Grasse, Konetzky, Koetzold, Krüger und der Märkischen Druckerei zu haben. Kassenpreis Mk. 3,50, Textbücher à 20 Pfg. an der Kasse.

Der Vorstand.

Feinster Kümmel-Käse

Pfund nur **35** Pfg.

Spezial-Fettwaren-Geschäft,

Ruhrstrasse 16a. 528

Ziehung am 15. Januar 1903.

Badische

XI. Pferde-Lotterie

5063 Gewinne. Gesammtwerth Mark

100 000



darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.

Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.

Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme

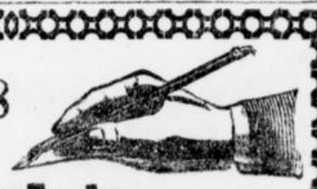
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Badische Loose

bei

C. L. Krüger, Witten.

Gegründet 1898



Dick's

Handels- und Schreib-Lehr-Institut

vorm. **Gerh. Becker,**

Witten, Wiesenstraße 5, 1. Etage,

im Hause des Schreinermeisters Schwarz, gegenüber der Germania-Apotheke.

Beginn neuer Kurse

in **Schönschnellschreiben, Rechtschreiben, Rundschrift, Maschinenschreiben, Buchführung** für jede Branche, **einfache, doppelte u. amerikanische, Handels-Korrespondenz, Wechsellehre, Rechnen, Stenographie** 2c.

Damenkurse separat.

Auf Wunsch für ältere Personen Einzel-Unterricht. — Erfolg streng garantiert. — Honorar mäßig. — Unbemittelte erhalten Preisermäßigung. — Auswärtige Fahrvergütung.

NB. Vielseitigen Wünschen hiermit nachkommend, beginne ich in meinem Institute Wiesenstraße 5 **am 15. Januar** einen

Unterrichts-Kursus zur Vorbereitung für die Bergschule.

Lehrfächer:

Abt. I: Deutsch, Rechnen, Rundschrift, Linearzeichnen, Freihandzeichnen, darstellende Geometrie.

Abt. II: Algebra, Planimetrie, bergmännische Aufsätze, bergmänisches Zeichnen 2c.

Der Unterricht in diesen Fächern wird von einem Fachmanne erteilt, welcher auf diesem Gebiete sehr gute Erfolge zu verzeichnen hat. — Herren, welche beabsichtigen, an diesem Kursus teilzunehmen, wollen sich **frühzeitig** melden, da zu diesem Kursus nur eine **beschränkte Anzahl Schüler zugelassen werden können.** 527

Tanz-Unterricht.

Eröffne im Lokale des Herrn **Fr. Rigge, Ardeystraße,** am **Donnerstag, den 15. d. Mts.** einen

neuen Tanzkursus.

Für Kinder Anfang 6 Uhr, für Erwachsene 8 Uhr abends.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein [516

Fr. Sohn, Tanzlehrer.

Einf. Fräulein, in Küche und Haushalt durchaus erfahren, sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten, wo die Hausfrau fehlt. Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle des W. T. 474

Sauberes fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit per 1. Febr. gesucht Frau **H. Uphoff jr.,** 403) Bahnhofstr. 50.

Ein älteres 478

Mädchen

gesucht, welches bürgerliche Küche selbstständig führen kann und auch Hausarbeit übernimmt. Zu erfr in der Geschst. des Witt. Tgbl.

Ein properes 498

Dienstmädchen

gesucht. Wiesenstr. Nr. 28 (Laden).

Patentanwalt

Kuhlemann,

Bochum, Rechenerstr. 7.

Fernsprecher 138.

Dortmund, Heiligerweg 23½, Fernsprecher 1953. (525

Achtung!

1 **Pferd** (6 Jahre) und **3 Karren** steht umständehalber billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (512

Tüchtiges, properes, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. **Restaurant Ruckert,** 491 Hauptstraße 17.

Unser

Inventur-Ausverkauf

beginnt am

Mittwoch, den 14. Januar.

Zum Verkaufe kommen sämtliche Lagerbestände zu bedeutend ermässigten Preisen. 509

Rose & Co., Dortmund.

Heute beginnt

unser

großer Ausverkauf

wegen Umbau.

Für heute ausgelegt ein **großer Gelegenheitsposten** in

Damen-Schürzen,

mit und ohne Latz,

ganz bedeutend unter Preis,

zum Aussuchen Stück 60 Pfg.

Nur so lange der Vorrat reicht.

Jacob & Co.,

Witten, Bahnhofstrasse 26.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufensterauslage.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufensterauslage.

Bildungs-Verein, Witten.

Mittwoch, den 14. Januar cr., abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Fritz Borgmann:

Theater-Vorstellung

der Gesellschaft des Herrn Direktors **Josef Herrmann.**

Hans Huckebein.

Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Eintrittsgeld für Mitglieder Mk. 0,30 à Person. Nichtmitglieder zahlen Mk. 1. — Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Der Mittelgang darf nicht mit Stühlen besetzt werden.

468 **Der Vorstand.**

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal).

Dienstag, den 13. Januar cr.:
Mit neuen Dekorationen, Möbeln und Requisiten.
Auf vielseitigen Wunsch nochmals!
Außer Abonnement!

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten
von Wilhelm Meyer-Förster.

Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Männergesangverein.

Freitag, den 16. ds. Monats, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale (kleiner Saal des Hotel Voß:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Berichte.
2. Wahl des Vorstandes und der Kommissionen.
3. Festsetzung d. Jahresbeitrages.
4. Verschiedenes. (335

Der Vorstand.

Wirtschafts-Eröffnung.

Den Bewohnern von **Langendreer und Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage die früher dem

Herrn Joachim Schulz gehörige

Wirtschaft

käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung nur **guter Speisen und Getränke** meine werten Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne
hochachtungsvoll

440 **Franz Schwiete.**

Die bei dem Schaufensterbrande durch

Feuer und Wasser

beschädigten

Schuhwaren

werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Hummrich & Stinshoff,
Witten, 7 Hauptstr. 7.

Kaiser-Cognac



gesetzlich geschützt

anerkannt vorzüglich Marke, ärztlich empfohlen, hervorragend begutacht., Analysen bei jed. Flasche. Die stets grösser werdende Nachfrage ist der beste Beweis für die Beliebtheit unserer Spezial-Marke.

Deutsche Kaiser-Cognac-Brennerei
Rouette & Cie.,
DÜSSELDORF.

Kaiser-Cognac ¹/₁ Liter M. 3.—
¹/₂ „ „ 1.70

Alleinverkauf für Witten
Heinr. Luhn.

Neuer großer Fang!

Frachtfrei etc. Verpkg. frei! g. Nachn.

¹/₁ Dos. b. 70 Salzfetther. 2½! ff. marinie. od. Brather 3½! ¹/₁ D. Bismarckh. 3½! b. 100 wicht. Fettrollmops 3½! ¹/₁ Faß b. 150 ff. Kronsardin. 3 M. 10 Dos fette Gelsard. 4½! Kiste b. über 100 Goldbuckl. 3 M.! Kist fff. Lachsbkl. 4 M. Erst. Bezugquel. E. Degener, Fischerei-Exp. **Swinemünde** 40 Ostsee. ¹/₁ Dos. nur Milchr. u. Rogn. 3¼

Korsett-Spezialgeschäft

Frau J. Weber, Poststraße 4.

Große Preisermäßigung für Korsetts u. Handschuhe.

Durch große Einkäufe bin ich im Stande, die Preise erheblich zu reduzieren und gebe ich bis auf weiteres auf alle bisherigen Preise

einen Rabatt von 15—20 Prozent.

Mache besonders auf einen großen Posten **gut sitzender Korsetts** aufmerksam, welche ich ohne Unterschied des reellen Wertes von **1—2,50 Mark** abgebe. 14174

Das. Anfertig. gut sitzender Korsetts u. Maß u. Reparaturen.

Kostüme mit Sacko

werden sauber und elegant angefertigt bei 472

Frau **Ising,** Hauptstraße 52.

Schönste **Butter** netto 9 Pfd. 8,50 M., frisch. Rind- u. Kalbfleisch 4,50 M. pr. Postkolli gegen Nachnahme.

497 **Genia,** Lipowitz, Ostpr.

Original-H-Stollen

Stets scharf! Kopfeintritt unmöglich!

Warnung!
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart, die nur wir verwenden.
Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten

Original-H-Stollen
mit der Fabrik-Marke L Co
Illustrirter Katalog kostenfrei.

Leonhardt & Co
Berlin-Schoneberg

Daheim-Kalender pro 1903 Mk. 1,50
Gartenlaube- „ „ „ 1,00
Payne's Ill. Familienkalender pr. 1903 „ 0,50
Köhler's Kaiserkalender „ „ „ 0,50
sowie alle Arten

Abreiss-Kalender

vorrätig bei

C. L. Krüger, Witten.

Ruhrstr. 16a. **A. Welge,** Ruhrstr. 16a.

Garantiert reines Schweineschmalz
Pfd. nur 60 Pfg.

Da Margarine in letzter Zeit durch das **patentierte Verfeinerungsverfahren** der Naturbutter als ebenbürtiger Ersatz selbst in den besten Bürgerkreisen zum Kochen, Braten und Essen Einzug gefunden hat, führe ich auch dieselbe und nur beste Marken. **Um** aber jeder sparsamen Hausfrau die Gelegenheit zu geben, von der Vorzüglichkeit **meiner Margarine-Marken,** die sich in meinem Geschäft in Dortmund die Beliebtheit im **Sturme** erobert haben, zu überzeugen, gebe ich bei jedem Pfund **Margarine** einen feinst **gerippten Teller** und bei **2 Pfund eine garantiert echte Porzellan goldgeränderte Ober- u. Untertasse gratis** bei. **Bei Entnahme von 1 Pfund schon ein Gutschein.** 14857

Nur im **Special-Fettwaen-Geschäft**

Ruhrstr. 16 a. Ruhrstr. 16 a.

Inh.: A. Welge.



Diätische Präparate zur KRÄFTIGUNG für Kinder, Blutarme, Kranke u. Genesende!

F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Ein gut erhaltener
Tafelherd billig zu verkaufen.
492 Bahnhofstraße 2.

Blitzblank wird Alles mit
Schmidt & Schmidt
13989
Seifenpulver.
Reelle Preisverteilung.

Agenten

für Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen an allen Orten gegen hohe Provision und Fixum gesucht. Offerten unter H. 425 an die Geschst. des Wittener Tagebl.

Jung. Mann, 16 Jahre alt, welcher schon kaufmänn. Vorkenntn. besitzt, sucht **Stelle** als

Lehrling

auf einem kaufm. Bureau. Schr. Angeb. u. F. L. 392 an die Geschst. des Wittener Tagebl.



wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine oben abgebildete Marke: **Universal Nr. 73** für den spottbilligen Preis von **5 Mark pro 500 Stück,** oder **9 Mark pro 1000 Stück franco,** per Nachnahme. Die Marke ist mit **Sumatra** oder **Java** gedeckt, in schönen Klappkisten verpackt und sehr beliebt. Um jeden von der Preiswürdigkeit meiner Fabrikate zu überzeugen, füge ich noch **30 Cigarren und ein interessantes Buch mit Preisliste gratis bei.** Garantie Rücknahme oder Umtausch, daher kein Risiko. 14582

P. Pokora, Cigarren-Fabrik,
Neustadt W.-Pr. 233 E.

Zum 20. Januar wird von einem kleinen, herrschaftlichen Haushalt ein älteres

Küchenmädchen,

das im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren ist, **gesucht** bei hohem Lohn.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 468

Wegen Krankheit zum 1. Februar ein älteres 470

Mädchen

gesucht. Dasselbe muß im Kochen und allen Hausarbeiten erfahre sein und gute Zeugnisse haben.

Auskunft ert. d. Geschst. d. Bl.

Zweites Blatt.
Nr. 12. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
G. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 13. Januar 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

Lorbeerbaum und Bettelstab.

In einem Pariser Krankenhaus liegt in kritischem Zustande eine vor mehreren Jahren noch sehr gefeierte gewesene Balletänzerin, Mlle. Jeanne de Rouquy, die gleich vielen Bühnensternen den Sturz aus glanzvoller Höhe in die Tiefen des Elends machen mußte. Durch ein rheumatisches Leiden in verhältnismäßig jungem Alter gezwungen, auf Engagements als Primaballerine zu verzichten, tanzte sie noch, so lange es ging, im Korps mit. Schließlich sah sie sich aber Krankheitshalber genötigt, ihren Beruf ganz aufzugeben. Bald waren ihre geringen Ersparnisse verzehrt und die Unglückliche machte in ihrer Verzweiflung den Versuch, einen früheren Verehrer um Hilfe zu bitten. Sie beging den Fehler, persönlich im Hause des ehemaligen enthusiastischen Bewunderers vorzusprechen. Dieser ließ ihr durch seine Dienstboten die Tür weisen und mit Sistierung durch die Polizei drohen. Trostlos schlug die Abgewiesene den Weg zum nächsten Droguisten ein, forderte ein Fläschchen Jodtinktur und leerte dieses, ehe man sie daran hindern konnte.

Eine Familientragödie

hat sich in Kopenhagen abgespielt. Ein Großhändler Borring, der erst seit zwei Jahren verheiratet war und in glücklicher Ehe lebte, bekam am Sylvesterabend den unglücklichen Einfall, auf das Dach seines Hauses hinaufzusteigen, um dort nach Kopenhagener Sitte einige Feuerwerkskörper abzubrennen. Unglücklicherweise glitt er auf dem mit Schnee bedeckten Dache aus und stürzte auf das Pflaster hinab, wo er sich den Kopf zerschmetterte. Der Schmerz seiner jungen Frau über das so plötzlich eingetretene Verhängnis war unbeschreiblich und sie war für allen Trost unempfindlich. Nach der Beerdigung des Gatten schien ihre Verzweiflung noch größer zu werden. Sie verließ ihre Schwägerin und ihr kleines Kind mit der Bemerkung, sie wolle einige Briefe schreiben. Dann schloß sie sich im Arbeitszimmer ihres Mannes ein. Kurz nachher hörte man einen Schuß. Die Tür wurde gewaltsam geöffnet; man fand die unglückliche Frau sterbend auf dem Sofa liegen. Sie hatte sich eine Revolverkugel durch den Kopf gejagt.

Die Irrfahrten eines Bagnosträflings.

Der Pariser Goldarbeiter Alphons Stephen, der in den nächsten Tagen wieder einmal dem Bagno zugeführt werden soll, hat eine lange Verbrecherlaufbahn hinter sich. Am 4. Mai 1890 wurde er, nachdem er mit mehreren Komplizen lange Zeit hindurch die Pariser Kirchen beraubt hatte, zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt und deportiert. Ununterbrochen arbeitete er daran, die Freiheit wiederzuerlangen, und am 27. April 1900 bot sich endlich die ersehnte Gelegenheit. Stephen war mit mehreren anderen Sträflingen beordert worden, außerhalb der Anstalt Bäume zu schlagen; die Sträflinge überfielen die Wächter, töteten sie, bemächtigten sich ihrer Uniformen mit ihrer Barschaft und kamen glücklich an das Meeresufer. Hier mieteten sie von einem Fischer ein Segelboot und fuhren auf gut Glück hinaus. Zweiund zwanzig Tage wurden sie auf dem Ozean bei schwerem Wetter umhergetrieben, und drei von den Sträflingen starben vor Erschöpfung. Endlich nahte ein englisches Schiff, welches die halb Verhungerten und zum Tode Erschöpften aufnahm, sie aber bald wieder in sicheren Gewahrsam brachte. Dieser Mißerfolg hatte jedoch Stephen nicht entmutigt. Es gelang ihm, zum zweiten male zu entfliehen und glücklich nach Nordamerika zu entkommen. Hier lebte er bis 1901 als Gärtner. Da ergriff ihn die Sehnsucht nach Paris und nach seinem Weibe, und vor einigen Tagen betrat er wieder den Boden von Paris. Er stellte sofort Nachforschungen nach der Wohnung seiner Frau an, ermittelte sie auch und fand sein Weib als die Geliebte eines Omnibuskondukteurs wieder. In seiner Wut demolierte er die ganze Wohnungseinrichtung und drohte, den Geliebten seiner Frau zu töten. Der benachrichtigten Polizei gelang es später, den entsprungenen Sträfling in einer berüchtigten Kneipe zu stellen und nach verzweifeltem Widerstande dingfest zu machen.

Leuchtturmtragödien.

In der „Voss. Ztg." liest man: „So fest auch die Leuchttürme gebaut sind, so widerstehen sie doch nicht immer dem Anprall der Wogen: der Leuchtturm von Eddystone stürzte zum ersten Male in einem Unwetter während der Nacht am 26. November 1703 in den Abgrund des Meeres. Der neue, mit großer Sorgfalt aufgeführte Turm verbrannte in der Nacht des 1. November 1755. Ein dritter, kurz nachher wieder hergestellter und 1839 und dann 1865 reparierter Turm gab zu Besorgnissen wegen der Senkung des Bodens, auf dem er ruht, Anlaß, man hat ihn durch einen neuen ersetzen müssen. Der auf Pfahlwerk errichtete Turm von Fletwood wurde im vorigen Jahrhundert durch den furchtbaren Anprall eines Schiffes zerstört. In neuerer Zeit, im Jahre 1877, in der an den Mündungen des Ganges errichtete Turm Krisbna plötzlich verschwunden. Und welchen Gefahren sind nicht, von diesen Fällen abgesehen, die Wächter außerdem ausgesetzt! Am 2. November 1876, bei gutem Wetter, als das Wasser vier Meter unter Hochstand war, wurde der Wächter Vimel, auf der äußeren Plattform mit der Befestigung des Strickes zur Ausschiffung beschäftigt, von einer Woge aus der Tiefe unter den Augen seiner Kameraden weggerissen. Einige Monate zuvor war auf demselben Leuchtturm die Laterne durch einen so heftigen Anprall des Meeres zerschmettert worden, daß die Glasstücke die Kupferbeschläge des Apparates zerschnitten; unter dem Andrang der Wassermassen und dem Anprall des heulenden Sturmes arbeiteten die Wächter unter höchster Lebensgefahr 6 Stunden an der Wiederherstellung der Scheiben. Am Leuchtturm von Biville zerschmetterte eine Woge zwei Felder der Laterne, drang in den Turm, überschwemmte die Treppe, die Zimmer, das Lager mit den Lebensmitteln und warf 17 Kubikmeter Wasser in das Innere. Auf manchen Leuchttürmen ist die schmale Leiter, die zur Laterne führt, mit keinem Geländer versehen, und zu beiden Seiten gähnt der unermeßliche Abgrund. Ein falscher Tritt ist der Tod. So fiel Jerm Mével, Wächter auf den Roches-Douvres, als er eben seine Wache beendet hatte, am 6. Januar 1899 von der Leiter und blieb tot. Seine Gefährten wickelten ihn in geteerte Leinwand und gaben das Notzeichen. Aber der Sturm war furchtbar. Fünfzehn Tage hindurch war jede Landung unmöglich. Die beiden Ueberlebenden, Leroy und Chavanton, blieben fortwährend an der Laterne, an die Scheiben sich drückend, und mit den Augen die endlose Fläche durchspähend. Sie wagten nicht, einander zu verlassen, waren zusammen im Apparatzimmer und schliefen die übrige Zeit auf Decken und Fellen. Je länger sie warten mußten, umsomehr wurden sie von Halluzinationen ergriffen, um so ängstlicher drückten sie sich gegen die Scheiben. Sie glaubten Schritte auf der Treppe zu vernehmen, von draußen klopfte eine Hand gegen die Scheiben oder eine Stimme rief sie beim Namen. Sie aßen kaum und hielten sich mit kaltem Kaffee aufrecht. „Fünfzehn Tage hindurch", berichtete Leroy, „haben wir sechs Pfund Brot gegessen." Leroy, widerstandsfähiger und ein Mann von Erfahrung, suchte seinen Genossen zu ermutigen, dessen Gemüt anfing, krank zu werden. Mit bewunderungswürdiger Selbstbeherrschung vernachlässigten sie während dieser Zeit nicht ein einziges Mal ihren Dienst, zündeten das Feuer an und verrichteten alle Obliegenheiten. Indessen am Morgen des fünfzehnten Tages, als man ihnen endlich zu Hülfe kommen konnte, waren die beiden Männer kaum wiederzuerkennen und Chavanton fast irrsinnig. Er konnte sich nicht wieder dazu entschließen, Dienst als Leuchtturmwächter zu tun."

Die Tragödie eines Kindes.

Berlin, 10. Januar.

Das Urteil gegen die Zawidzki'schen Eheleute, die, wie wir gestern berichtet haben, beschuldigt waren, durch Mißhandlungen den Tod des außerehelichen Kindes der Frau Zawidzki verschuldet zu haben, ist gefällt worden. Die Angeklagten wurden freigesprochen, da die Geschworenen sämtliche Schuldfragen verneinten. Ueber die Einzelheiten der letzten Verhandlung wird noch gemeldet:

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der inzwischen nach Cöpenick verzogene Dr. med. Cohn als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Der Vorsitzende macht ihn vor der Vereidigung darauf aufmerksam, daß er die Beantwortung solcher Fragen, durch die er sich selbst einer strafbaren Handlung bezichtigen müsse, verweigern könne. Der Zeuge erklärt, daß er sich mehrere Jahre hindurch mit Psychiatrie beschäftigt habe und zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die Angeklagte an Epilepsie leide. Sie befinde sich nach einem solchen Anfall in einem Dämmerungszustande, in dem sie Dinge begehe, von denen sie nachher nichts mehr wisse. Die Ehefrau Zawidzki sei etwa drei Monate Dienstmädchen bei ihm gewesen. Nach ihrem Abgang habe er nichts mehr von ihr gehört, bis er nach etwa acht Monaten zu den Urbantak'schen Eheleuten, die damals in Adlershof wohnten, gerufen wurde. Dort erst habe er erfahren, daß das erkrankte Kind, welches an einem Ausschlage am Kopfe litt, das Kind seines frühern Dienstmädchens sei. Weitere Fragen werden an den Zeugen nicht gestellt. Auch die Ehefrau Dr. Cohn bestätigt, daß die Angeklagte, während sie in ihren Diensten stand, wiederholt von epileptischen Krämpfen befallen wurde.

Als erster Sachverständiger wird Dr. med. Senden vernommen, der das Kind nach dessen Einlieferung in die Charité untersucht hat. Er habe Rücken und Gesäß des Kindes mit blutunterlaufenen Striemen bedeckt gefunden, und auch an anderen Körperteilen seien Verletzungen vorhanden gewesen. Das Blut unter der beschädigten Haut sei in Eiterung übergegangen und das Kind hieran verstorben. Die Schläge müßten mit großer Ausdauer geführt sein, und es sei kaum möglich, daß dazu eine so schwache Rute benutzt worden sei, wie von der Angeklagten beschrieben werde. In ähnlichem Sinne äußern sich zwei andere Aerzte. Von Syphilis sei bei dem Kinde keine Rede gewesen. Die Gutachten der Aerzte in betreff des Gesundheitszustandes der Angeklagten gipfeln darin, daß sie zwar infolge ihrer Epilepsie geistig minderwertig sei, aber nicht in dem Umfange, daß man behaupten könne, ihre freie Willensmeinung sei ausgeschlossen gewesen. Ueber den gegenwärtigen körperlichen Zustand der Angeklagten äußert sich noch der Sachverständige, Gefängnisarzt Dr. Schulz unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Diese Erörterungen regen die Angeklagte derartig auf, daß sie wiederholt in Schreikrämpfe verfällt und die Sitzung auf längere Zeit unterbrochen werden muß. Prof. Dr. Straßmann erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß die Angeklagte, die in der Zwischenzeit Kampfer-Einspritzungen erhalten hat, augenblicklich zwar fähig sei, der Verhandlung zu folgen, daß es aber nicht sicher sei, wie lange diese Fähigkeit dauern werde. Die Verteidiger empfehlen, die Verhandlung Sonnabend fortzusetzen, da die Angeklagte alsdann in größerer Frische den Aufregungen besser gewachsen sei. Die Angeklagte erklärt auf Befragen, daß ihr selbst die Beendigung der Verhandlung am heutigen Tage lieber wäre. Infolgedessen wird die Verhandlung fortgesetzt. Nachdem Assessor Dr. Müller die Anklage begründet und das „Schuldig" beantragt hatte, plaidierten in vorgerückter Abendstunde die Rechtsanwälte Dr. Bertgauer, Dr. Löwenthal und Ulrich, die die Ergebnisse der Beweisaufnahme völlig im Gegensatze zu der Auffassung des Staatsanwalts gewürdigt wissen wollen und den Geschworenen die Verneinung der sämtlichen Schuldfragen empfehlen. Während der Verteidigungsreden wird die Angeklagte noch zweimal ohnmächtig. Schließlich wird ein Sofa herbeigeschafft, auf dem die Angeklagte mehr liegend als sitzend dem Schlusse der Verhandlung beiwohnen soll. Aber bald müssen die Aerzte sich wiederum um sie bemühen. Endlich konnten die Geschworenen sich zur Beratung zurückziehen. Die Schuldfragen wurden sämtlich verneint. Die Angeklagten mußten freigesprochen werden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Bochum**, 10. Jan. Auf der Zeche „Hannover" **verunglückten** bei der Holzförderung zwei Bergleute, der eine ist tot, der andere wurde schwer verletzt.

Bochum, 11. Jan. **Schnelle Hilfe bei Unglücksfällen im Eisenbahnbetriebe.** Am Samstag Nachmittag traf um 3,18 Uhr von der Eisenbahndirektion Essen ein Telegramm hier auf der Station Bochum-Süd ein, daß angenommen werden müsse, bei Dahlhausen sei ein großes Eisenbahnunglück geschehen. Sofort wurde der hier kürzlich eingestellte Sanitätszug in Bereitschaft gesetzt, und bereits 3,40 Uhr dampfte der Zug mit den Hilfsmannschaften in Begleitung des Bahnarztes Herrn Dr. Becker nach Dahlhausen ab. Trotz der ziemlich umständlichen Umrangierungen in Steele langte der Hilfszug bereits um 4 Uhr auf der vermeintlichen Unglücksstelle an. Hier waren ein höherer Beamter aus dem Eisenbahnministerium und Betriebsbeamte der Eisenbahndirektion Essen anwesend, in deren Beisein eine umfangreiche Sanitätsübung abgehalten wurde.

Lütgendortmund, 12. Jan. Durch den Gendarmen Hermbecker wurde hier eine Frau **verhaftet**, die ein schweres Verbrechen begangen haben soll. Wie allgemein erzählt wurde, soll die Frau das zwei Tage alte Kind ihrer Tochter beseitigt haben. Es heißt sogar, die Leiche sei verbrannt worden. Was Wahres an der gruseligen Geschichte ist, wird wohl die Untersuchung ergeben. Vor allem wird die Behörde festzustellen suchen, ob das Kind gelebt hat. Es würde in diesem Falle Mord vorliegen.

Kley, 12. Jan. Schon wieder ein großer Brand in hiesiger Gegend. Kurz nach 6 Uhr brach in der Scheune des Gutsbesitzers Herrn Linnigmann Feuer aus, das rasend schnell um sich griff. Es ist die Scheune mit all ihrem Inhalt, der gesamten Ernte, den Maschinen, Wagen, Ackergeräten 2c. ein Raub der Flammen geworden, obschon zwei Feuerwehren sich eifrigst bemühten; diesen ist es aber gelungen, das Wohnhaus und ein Stallgebäude zu retten. Es liegt unstreitig Brandstiftung vor, auch hat man schon einen Verdacht gegen einen Mann, der gestern verdächtige Aeußerungen getan hat. Wenn auch die Scheune mit Inhalt versichert war, so erleidet Herr Linnigmann doch noch einen großen Verlust.

* **Dortmund**, 10. Jan. Infolge Undichtigkeit eines Verschlußhahns der Gaszuleitung erfolgte heute Vormittag in einem Geschäft am Westenhellweg eine **Gasexplosion.** Der Luftdruck war so stark, daß, wie die „Dortm. Ztg." berichtet, eine große Schaufensterscheibe in Trümmer ging und die Scherben bis zur Mitte der anliegenden Straße geschleudert wurden.

Dortmund, 10. Jan. Einem **Heiratsschwindler** in die Hände gefallen ist eine hiesige junge Dame. Diese verkehrte seit längerer Zeit mit dem betreffenden Manne; die Verlobung hatte schon stattgehabt, die Hochzeit sollte heute stattfinden. Seit einigen Tagen ist der Bräutigam mit mehreren der Braut gehörenden Wertsachen und nach Unterschlagung einer ihm anvertrauten Geldsumme verschwunden. Die Vorbereitungen zu dem Hochzeitstage waren soweit getroffen, die Möbel sind angeschafft, es fehlt nur noch der Bräutigam. Hoffentlich gelingt es bald unserer Polizei, den Schwindler dingfest zu machen.

Dortmund, 12. Jan. In der vorigen Stadtverordnetensitzung wurde verschiedentlich die Ansicht vertreten, daß der **Hauptbahnhof** nach dem neuen Projekt vielleicht auf das jetzige Bahnhofsgelände der Dortmund-Gronauer Eisenbahngesellschaft oder unter Anschneidung des Grundstückes der „Union" etwas nach Westen verschoben werden könne. Den neuesten hier vorliegenden Nachrichten zufolge ist an eine Verlegung des Hauptbahnhofes nicht zu denken. Allenfalls könnte die für das Empfangsgebäude in Aussicht genommene Lage wenige Meter nach Westen verschoben werden.

Iserlohn, 11. Jan. Der Gemeindekassen-Rendant Moll in Letmathe stellte sich freiwillig dem Staatsanwalt nach **Veruntreuung** von 45000 Mark.

Gevelsberg, 11. Jan. In der alten Lehmkuhle an der Wittenerstraße wurde der Schlosser Peter Brumniera **erhängt** vorgefunden. Der Mann, welcher erst 38 Jahre alt ist, ist am Dienstag den 6. d. M. aus seiner Wohnung fortgegangen, hatte seinen Kindern noch die Hand gereicht und gesagt, er komme nicht wieder, er werde sich aufhängen. Die Frau, die nicht anwesend war, hörte erst später von dem Vorhaben ihres Mannes, als dieser ausblieb, und setzte die Polizei hiervon in Kenntnis. Der Mann, der die Tat anscheinend in einem Anfalle von Schwermut begangen hat, hinterläßt eine Witwe und 5 kleine Kinder.

Lüdenscheid, 9. Jan. Der Schneider Schleifenbaum von hier, der sich gestern Morgen vor dem hiesigen Amtsgericht wegen Betrugs verantworten sollte, wurde auf dem Abort des Gerichtsgebäudes **tot aufgefunden.** Die Todesursache ist noch nicht festgestellt. Ob Selbstmord durch Vergiftung vorliegt, wird die heute stattfindende Obduktion der Leiche ergeben.

Unna, 12. Jan. Ein Mann, der sich bei der Herbst-Kontrollversammlung in der „Tonhalle" hierselbst in betrunkenem Zustande der **Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft** schuldig machte, wurde am letzten Freitag vom Kriegsgericht in Münster zu vier Wochen strengem Arrest verurteilt. Beantragt waren zwei Monat zwei Wochen strenger Arrest und nur seine **Trunkenheit schützte** den Angeklagten vor höherer Strafe.

* **Bünde**, 12. Jan. In den letzten Tagen sind hier **empörende Diebstähle** begangen worden. Daß den Langfingern, insbesondere den Taschendieben, die selbst in den Kirchen ihr unsauberes Gewerbe treiben, nichts heilig ist, ist bekannt. Hier hat die Langfingerzunft ihre Tätigkeit auf die Friedhöfe ausgedehnt, indem die Schleifen von Trauerkränzen abgeschnitten und gestohlen wurden. Von dem Gesindel hat man bis jetzt keine Spur entdecken können.

Essen, 12. Jan. Unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Nordbeck begann heute die erste diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen **Schwurgerichts.** Die erste Verhandlung betraf die Anklage gegen den Metzger Johann Schoberth aus Gelsenkirchen, der sich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten hatte. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Essen, 12. Jan. Durch einen **Sprung aus dem Fenster** des zweiten Stockwerkes kam Samstag Nachmittag die Frau eines Krupp'schen Arbeiters in der Witteringstraße ums Leben. Während der Arbeitszeit ihres Mannes hatte die Frau einem Liebhaber ein Stelldichein gewährt. Als der Ehemann nun unerwartet heimkehrte, kam es zu einer Szene, und aus Angst sprang die Frau durchs Fenster.

Mülheim (Ruhr), 11. Januar. Es besteht hier die Absicht, die benachbarten Landgemeinden der Stadt Mülheim **einzuverleiben** und dadurch ein leistungsfähiges großes Gemeinwesen zu schaffen. Gestützt wird das Bestreben durch den Umstand, daß Mülheim jetzt schon mehr als 39000 Einwohner zählt, also bald dahin gelangen dürfte, auf Grund seiner Einwohnerzahl den Austritt aus dem Kreisverbande zu erlangen.

Ruhrort, 11. Jan. Vorgestern Nachmittag versuchten hier zwei Leute im hiesigen Bahnhof-Wartesaal mit zwei **falschen Fünfzigpfennigstücken** zu bezahlen. Die Polizei nahm die beiden fest und veranlaßte eine Durchsuchung ihrer in Hamborn befindlichen Wohnung, wobei man eine gut eingerichtete Falschmünzer-Werkstätte entdeckte. Es wurden Formen für 50 Pfennig-, Einmark- und Zwanzigmarkstücke, dann Schmelztiegel, Gießlöffel, Feilen, Metalle, Säuren 2c. gefunden. Halbfertige Zweimarkstücke trugen das Bild Kaiser Wilhelms I., dann fand man solche mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II. und des Königs Otto von Bayern. Die Verhafteten, ein Brüderpaar, wurden in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Barmen**, 11. Jan. **Unter der Bettdecke erstickt** ist, wie der „Tägl. Anz." berichtet, ein zweijähriges Kind. Die Mutter hatte es abends zu Bett gebracht und fand es dort wenige Stunden später unter der Decke als Leiche, obwohl sie es vollkommen gesund zur Ruhe gelegt hatte.

* **Solingen**, 10. Jan. Wie die Barmer „Allgem. Ztg." berichtet wird, ist ein hiesiger Tanzlehrer mit einer Frau aus Weyersberg, die nicht weniger als sieben Sprößlinge hinterläßt, **auf und davongegangen.** Der Betrüger, der selbst vier Kinder im Stich gelassen, hatte kurz vor der Flucht ein fremdes Piano veräußert, um sich das nötige Geld zu seiner „Brautreise" zu verschaffen.

* **Krefeld**, 10. Jan. Wie die „Niederrh. Volksztg." erfährt, hat der Rheinische Wirteverband ein **Finanz-Konsortium** gefunden, welches eine Million Mark hergeben will, um bei Hönningen ein Terrain zur Gewinnung von Kohlensäure anzukaufen. Dabei will sich der Wirteverband vollständig von dem Kohlensäure-Syndikat lösen.

* **Hilden**, 10. Jan. Ein Maurer, der 16 Jahre lang bei einem hiesigen Bauunternehmer in Arbeit gestanden hatte, **erhängte** sich gestern Nachmittag in den hiesigen Anlagen, weil er infolge der geringen Baulustigkeit stellenlos geworden war.

* **Düsseldorf**, 10. Jan. Hier sind **wiederum falsche Taler** in größerer Anzahl in Umlauf gebracht worden. — Ein Unmensch, ein Schuhmachergeselle, der sich an einem 13jährigen Mädchen in unsittlicher Weise vergriffen hatte, wurde festgenommen. — In dem benachbarten Unterrath sind in den letzten acht Tagen **vier Brände** vorgekommen, die auf Brandstiftung hinweisen. Trotz der eifrigsten Bemühungen ist es aber bisher der Polizei nicht gelungen, die Täter ausfindig zu machen.

* **Köln**, 11. Jan. Bezüglich der in auswärtigen Blättern verbreiteten Nachricht, daß **Direktor Gregor** vom Stadttheater in Elberfeld sich um den durch Entbindung von seinem Vertrag demnächst ausscheidenden bisherigen Direktor Hofmann der bei den hiesigen Theater freiwerdenden Posten beworben habe, teilt Direktor Gregor in einer Zuschrift an eine Elberfelder Zeitung mit, daß wohl auf Aufforderung mündliche Verhandlungen zwischen ihm und dem Kölner Magistrat in der Direktionsangelegenheit stattgefunden hätten, ein Bewerbungsgesuch aber seinerseits bisher nicht vorliege.

* **Mayen**, 10. Januar. Nachdem erst vor wenigen Tagen hier ein Kind dadurch **verunglückte**, daß es in einem unbewachten Augenblick einen Topf voll heißer Milch sich über den Leib goß, hat sich gestern hier ein ähnlicher Fall ereignet, indem ein Kind in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß fiel und so schwere Brandwunden erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Koblenz**, 10. Jan. In dem benachbarten Gebharheim ist laut „Kobl. Ztg." die **Diphtheritis** in bedenklichem Maße ausgebrochen. In Neuroth sind 41 von den 83 Schülern erkrankt; die Schule wurde infolgedessen auf 3 Wochen geschlossen. Auch in den Bezirken Hamm und Wissen sind einige Schulen in Mitleidenschaft gezogen worden.

Witten und Umgegend.

Witten, 13. Januar.

© — Heute Abend findet im Stadttheater eine Wiederholung des Schauspiels „**Alt-Heidelberg**" statt. Der Besuch des Stückes sei ganz besonders empfohlen.

E — Am heutigen Tage begehen die Eheleute Schlosser Friedrich Koch das Fest der **silbernen Hochzeit.** Möge dem Jubelpaare vergönnt sein, daß es noch weiteren 25 Jahren auch mit dem goldenen Kranze geschmückt werde.

tb — Die am Sonntag stattgehabte **Generalversammlung** des Ev. Arbeitervereins hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe von dem zweiten Vorsitzenden Herrn Schulte. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Die Kaisergeburtstagsfeier soll in üblicher Weise am 27. Januar begangen werden. Herr Daniel Becker gab einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Gewerbegerichtsangelegenheit und bat, das Eintragen in die Wählerlisten zu bewerkstelligen, welcher Mahnung sich Herr Schulte anschloß. Nach einer kurzen Diskussion wurde beschlossen, über diesen Punkt weiter in der nächsten Versammlung zu beraten.

°, — Nach den Beschlüssen der städtischen **Schuldeputation** soll Ostern an der hiesigen kath. Volksschule eine neue Lehrerinnenstelle errichtet werden. Für diese Stelle ist die Lehrerin Frl. Blumberg in Stockum, ein Kind unserer Stadt, in Aussicht genommen.

S. — Der Zustand des in der Sylvesternacht durch einen Messerstich in die Seite schwer verletzten Arbeiters Mocek hat sich derart **gebessert**, daß eine Lebensgefahr ausgeschlossen ist. Der Täter, Arbeiter Kozma, wird heute nach dem Gerichtsgefängnisse in Bochum überführt werden.

□ — Wie man uns mitteilt, soll **der Schuhmacher** P. in der Johannisstraße fortgesetzt Frau und Kinder **mißhandeln.** Jetzt hat der galante Ehegatte sogar seine bemitleidenswerte Frau nebst Kind ausgesperrt und muß dieselbe, da sie keine Eltern mehr hat, bei fremden Leuten ihre Zuflucht nehmen. Es wäre sehr zu wünschen, daß diesem Herrn P. von richterlicher Seite Vernunft beigebracht würde; wir haben schon verschiedentlich berichtet, daß in Bochum solch wackere Helden sehr strenge bestraft werden.

A. — **Ermittelt und festgenommen** wurde der Dieb, welcher vor einiger Zeit, wie wir bereits berichteten, einem Bautechniker auf der Ruhrstraße aus der Wohnung die ganzen Legitimationspapiere entwendete und mit diesen durch die Welt zog. In Osnabrück ereilte ihn aber das Schicksal. Auch steht derselbe noch dringend im Verdacht, dem Bestohlenen den Betrag von 60 Mk. entwendet, aber noch im Zimmer wieder verloren zu haben. Kurze Zeit nach dem Weggange des noblen Besuches bemerkte der Techniker, daß ihm aus dem Schranke dieser Geldbetrag verschwunden war. Beim sofortigen Nachsuchen fand sich schließlich das Geld eingewickelt unter dem Stuhle, auf welchem der Dieb gesessen hatte, vor. Wahrscheinlich hat der noble Herr das Geld beim Verbergen fest gesteckt. Nunmehr wird er für diese Taten zur Rechenschaft gezogen werden.

m. — An einer dunklen Stelle an der Pferdebachstraße lag gestern Abend ein total betrunkener Mann quer auf dem Gleise der elektrischen Straßenbahn. Beim Herannahen eines Motorwagens wurde der wie leblos auf den Schienen liegende Mann von einem kleinen Knaben bemerkt und konnte letzterer noch rechtzeitig dem Wagenführer ein Zeichen geben, sodaß der Wagen knapp vor dem Betrunkenen **zum Stehen gebracht** wurde. Mit Hilfe von Nachbarn wurde der Mann nach Hause geleitet.

G — Aus dem Kostgängerzimmer eines Hauses in der Kirchhofstraße wurden gestern verschiedene Bekleidungsstücke, wie Hosen, Joppen, Westen, Schuhe, ein Spazierstock, ein Hut und dergleichen mehr **entwendet.** Als Dieb kommt der vor einiger Zeit daselbst in Logis gewesene, jetzt arbeits- und wohnungslos herumwandernde Arbeiter T. in Betracht. Derselbe ist gestern Nachmittag mehrfach im Hause sowie in dem Kostgängerzimmer gesehen worden. Als die Logisfrau während des Nachmittags das betr. Zimmer betrat, hatte sich der Dieb hinter einen Mantelstock versteckt. Auf Befragen gab er hierauf zur Antwort, daß er seinen früheren Arbeitskollegen besuchen wollte. Später bemerkten Mitbewohner des Hauses, wie T. mit einem Bündel unter dem Arm das Haus verlassen hatte. Hoffentlich gelingt es bald den Dieb festzunehmen.

A — Einen **unehrlichen Schlafkollegen** hatte der Fuhrknecht K. in der Person des Knechts O. Letzterer war arbeits- und mittellos. Dieserhalb gewährte ihm der Fuhrunternehmer St. für eine Nacht Unterkunft. Als O. des anderen Morgens das Schlafzimmer verließ, nahm er ein Paar fast neue Schuhe im Werte von 10 Mark mit. Der Bestohlene traf den Dieb aber zufällig in Bochum und sah hier seine Schuhe an O.'s Füßen wieder.

d — Einem Anwohner des Schwanenmarktes wurde des Nachts von seinem Hofe eine Schiebkarre **gestohlen.** Den Tätern ist man auf der Spur.

* **Im Interesse der Steuerpflichtigen** darf darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch im laufenden Jahre mit dem 21. Januar die Frist abläuft, in der die zu Steuererklärungen verpflichteten Personen die

an den zuständigen Stellen, d. h. bei den Veranlagungskommissionen abgegeben haben müssen. Es handelt sich diesmal nur um Erklärungen für die Einkommenbesteuerung. Ergänzungssteuererklärungen, deren Versagung übrigens nicht die gleichen Rechtsnachteile wie die der Einkommensteuererklärungen nach sich zieht, brauchen nicht abgegeben zu werden, weil, während die Veranlagung zur Einkommensteuer jährlich erneuert wird, die zur Ergänzungssteuer alle drei Jahre stattfindet und die Veranlagungsperiode gegenwärtig nach läuft. Dagegen verliert, wer die ihm obliegende Einkommensteuererklärung nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist abgibt, die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das betr. Steuerjahr.

*— **Das Versicherungswesen vor Gericht.** Der Uhrmacher Köster zu Bocholt hatte bei der „Fides", erste deutsche Kautions- und Allgemeine Versicherungsgesellschaft zu Berlin, sein Warenlager (Uhren und Schmucksachen) gegen Beschädigung, Vernichtung oder Abhandenkommen infolge schweren Diebstahls versichert. Er behauptet, in der Nacht vom 7. zum 8. November 1899 einen solchen Diebstahl erlitten zu haben und klagt auf Ersatz des Schadens im Betrage von 5528,40 Mark. Die Beklagte bestreitet, daß ein Diebstahl verübt sei, der Kläger habe nur einen solchen fingiert. Eventuell habe sie auf Grund ihrer Versicherungsbestimmungen, die auch Kläger anerkannt, nicht zu haften; denn das Entstehen des Schadens sei durch grobes Verschulden des Klägers verursacht oder begründet worden. Das Landgericht Münster hat nach eingehenden Beweiserhebungen unter Verweigerung der Eidesleistung des Klägers dahin erkannt, daß er die als gestohlen bezeichneten Sachen weder selbst bei Seite geschafft, oder durch einen dritten habe beiseite schaffen lassen. Auf Berufung der Beklagten hatte das Oberlandesgericht Hamm die Klage abgewiesen. Das Reichsgericht erachtete jedoch den § 475 der Zivilprozeßordnung als verletzt. Die Ausführung, ein derartig entschlossener Verbrecher, wie es Kläger wäre, wenn er den Diebstahl erdichtet hätte, würde auch vor einem Meineide nicht zurückschrecken, wäre, wörtlich verstanden, unhaltbar. Denn es sei einleuchtend, daß eine bloß hypothesisch angenommene Möglichkeit nicht schon vorweg als Grund gegen die Auferlegung des Eides verwertet werden dürfe. Das Urteil sei aus diesem Grunde aufzuheben. Das Oberlandesgericht erkannte hierauf im Gegensatz zu seinem früheren Standpunkte den Anspruch des Klägers dem Grunde nach als gerechtfertigt an.

a. **Heven**, 12. Jan. Der Heizer Wilhelm J. wurde beim Reinigen eines Rostes mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen, infolgedessen er eine erhebliche Kopfwunde erhielt und dadurch längere Zeit arbeitsunfähig ist.

p. **Bochum**, 12. Jan. Die erste ordentliche Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgerichte hat heute ihren Anfang genommen. Voraussichtlich wird sie schon am Dienstag nächster Woche zu Ende gehen. Die heutige erste Verhandlung richtete sich gegen die Ehefrau des Bergmanns König, die Bergarbeiter Hermann Klein und Heinrich Brinkmann, sämtlich aus Bruch bei Recklinghausen. Ehefrau König wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Verleitung zum Meineid zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, Klein zu einem Jahre Gefängnis und Brinkmann wegen Meineides zu 18 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der König wurde die Befugnis abgesprochen, einen Eid zu leisten.

Telegramme.

Die Kronprinzessin von Sachsen.

Brüssel, 13. Jan. André Giron bestreitet in einer dem hiesigen „Petit Bleu" zugesandten Mitteilung alle Blättermeldungen, wonach in seinem Verhältnis zur sächsischen Kronprinzessin auch nur die geringste Aenderung eingetreten sei. Giron versichert, die Kronprinzessin erstrebe nach wie vor die Ehetrennung, um nachher ihren Liebhaber heiraten zu können. Ebenso seien alle Meldungen über eine Einwirkung des Kaisers Franz Joseph auf die Prinzessin erfunden.

Genf, 13. Januar. Die schweizerische Depeschenagentur meldet: Unsere Blätter berichten von einer Verstimmung zwischen der Kronprinzessin von Sachsen und Giron, Giron sei aber von dem Advokaten Lachenal aus höheren Rücksichten ersucht worden, während den Vorbereitungen zur Ehescheidung nicht mehr im Hotel D'Englaterre zu wohnen. Er kann jedoch, so oft es ihm beliebt, dorthin zurückkehren. Die Kronprinzessin beabsichtigt nicht, sich von Giron zu trennen und hält das Ehescheidungsbegehren aufrecht. Die Verhandlungen zwischen den Anwälten in Genf dauern fort und werden baldigst beendet sein, da es sich um eine rein private, nicht dynastische Angelegenheit handelt, werden die Ergebnisse dem Kronprinzen von Sachsen direkt mitgeteilt.

Entrüstete Stadtväter.

Berlin, 13. Januar. Der Lokalanzeiger meldet aus Halle an der Saale: Die Stadtverordneten beschlossen, wegen Nichtbestätigung der Wahl des freisinnigen Kaufmanns Richter zum Stadtrat Beschwerde beim Minister einzulegen. Der Magistrat schließt sich an.

Die Verhandlungen gegen den Mörder Kohler.

Berlin, 13. Januar. Das Tageblatt meldet aus Wilhelmshaven: Gegen den Matrosen Kohler, der am 17. November den Oberfeuerwerksmaat Biederitzki ermordet hat, findet die Verhandlung am 22. April vor dem Marine-Kriegsgericht statt.

Sie vertragen sich!

Wien, 13. Januar. Der Neuen freien Presse zufolge hat man hier keine Kenntnis von einem Zerwürfnis zwischen dem Grafen und der Gräfin Lonyay und bezeichnet die bezüglichen Meldungen als unglaubwürdig.

Zur Lage in Marokko.

Madrid, 13. Jan. Eine offiziöse Note erklärt in der marokkanischen Frage, niemand denke an eine Intervention oder an eine Teilung des Gebietes. Spanien werde seine Position behalten und seine Streitkräfte organisieren und vermehren.

Eisgang auf der Donau.

Bukarest, 12. Januar. Durch das beträchtliche Steigen der Donau ist das Eis bei Braila und Galatz in Bewegung geraten. Mehrere beladene Schaluppen und ein Schlepper wurden im Hafen von Braila durch Eisschollen stark beschädigt. Das Eis erreichte eine Stärke von 50 Centimeter.

Verschiedenes.

Berlin, 13. Januar. Eine förmliche Straßenschlacht fand in der Nacht zum Sonntag im Nordosten Berlins statt. In der Weberstraße prügelte sich, wie in der „N. A. Z." zu lesen ist, ein vielfach vorbestrafter Händler K. mit einem anderen Mann. Als zwei Schutzleute dazukamen, widersetzte K. sich der Festnahme, er fand bei dem bald zusammengeströmten Publikum Unterstützung. Schließlich war die Menge auf etwa 300 Personen angewachsen, welche die inzwischen zu Hilfe gekommenen weiteren Schutzleute mit Steinen zu bewerfen anfingen, sodaß die Beamten von der Waffe Gebrauch machen mußten. Es gelang ihnen, K. und noch drei Personen zu verhaften, sowie die Ruhe wiederherzustellen.

Berlin, 12. Jan. Freitag Abend wurde in einem Hause der Friedrichstraße der unverheiratete Agent Leo Blumenthal in seinem mit Gas gefüllten Zimmer **tot aufgefunden**. Man vermutete anfänglich Selbstmord. Nach den neuesten Ermittelungen ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt, zumal man Brieftasche und Portemonnaie des Verstorbenen vollständig geleert vorgefunden hat. Man nimmt an, daß der gut situierte und lebenslustige Mann Donnerstag in Begleitung einer zweiten Person seine Wohnung betreten und diese für die Nacht bei sich behalten hat. Der Fremde hat, nachdem B. in festen Schlaf versunken war, ihn wahrscheinlich beraubt und dann den Gashahn geöffnet, um die Spuren eines Verbrechens zu verwischen.

Der Kaiser und die Denkmalsbeschädigungen in Berlin.

Von der vor acht Tagen erfolgten Beschädigung einer Anzahl Berliner Denkmäler ist, dem Kl. Journ. zufolge, unverzüglich auch dem Kaiser Mitteilung gemacht worden. Der Minister des Innern wurde zu diesem Zweck in besonderer Audienz empfangen. Der Kaiser hat seinen tiefsten Abscheu über die rohe Tat ausgesprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Polizei die Ermittelung der Täter gelingen möge. Der Monarch ist der Ansicht, daß die heutigen Täter und die frühere Beschädigung der Kurfürsten-Denkmäler in der Sieges-Allee nicht dieselben sind, die jetzigen seien wohl nur übermütige Nachtwandler gewesen. Wie die Berl. Morgenpost hört, sind die Maßnahmen zum polizeilichen Schutz des Kaisers bei Ausfahrten und anderen Gelegenheiten in neuester Zeit noch erheblich verschärft worden.

Berlin, 12. Jan. In Sachen der **Denkmalsbeschädigungen** in Berlin wird dem „Tag" gemeldet, daß vom Publikum der Kriminalpolizei eine größere Anzahl Personen angezeigt wurden, auf welche die Personalbeschreibung des auf der Kaiser Wilhelm-Brücke beobachteten Mannes ziemlich genau paßt und die deshalb auch verhört wurden. Insbesondere wurden auch mehrere Ehemänner von ihren Frauen, mit denen sie sich verunreinigt hatten, verdächtigt (interessant). Allein bisher konnten sämtliche Personen ihre Unschuld beweisen.

Was sollen wir lesen?

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung von C. L. Krüger-Witten zu beziehen.

Kant über das große Los. In den „Kantstudien" teilt, wie wir im neuesten Heft des „Buchs für Alle" lesen, Professor Vaihinger das nachstehende Urteil des großen Philosophen mit: „Man nehme eine Klassenlotterie an von 60 000 Losen. Der Hauptgewinn sei 50 000 Taler. Diesen Hauptgewinn oder das große Los zu gewinnen, ist für den unmöglich, welcher kein Los genommen hat; der Unmöglichkeit steht stets die Gewißheit gerade entgegen, und diese hat der, welcher alle 60000 Lose genommen hätte; innerhalb dieser Grenzen und der Nummern 1 bis 59999 liegt nun ganz klar die Möglichkeit. Diese Möglichkeit ist unwahrscheinlich von 1 bis 29999 Losen, wird aber durch zwei, noch hinzugenommene, nämlich bei 30001 Losen, zur Wahrscheinlichkeit. Bei einem einzigen genommenen Lose ist die Unwahrscheinlichkeit, bei 59999 Losen aber die Wahrscheinlichkeit am größten; jene grenzt an die Unmöglichkeit, diese an die Gewißheit. Wären nun aber bei der Ziehung nur noch zwei Nummern im Glücksrade, die deinige und die eines anderen, und du wüßt wissen, welchen Grad der Wahrscheinlichkeit du für dich hast, dann muß die Anwendung eines anderen Begriffes stattfinden, nämlich der Begriff von dem, was wir Glück nennen. Hast du, wenn andere lose Streiche verübten, die Zeche bezahlen müssen; ist dir die Butterschnitte in der Regel auf die geschmierte Seite in den Sand gefallen; bist du gestolpert, wenn du ein recht schönes Kompliment machen, oder hast du dich gar blamiert, wenn du glänzen wolltest — o weh! du hast das, was man Unglück nennt. Sind aber vor und hinter dir die Ziegeln vom Dache gefallen, ohne dich zu treffen; hast du das Goldstück gefunden, wonach zehn andere umsonst suchten; hat man dich im Examen gerade nach dem gefragt, was du erst gestern oder heute durchstudiert hattest; hast du Schanzen und Redouten erobert mit heiler Haut oder bist du gar Staboffizier geworden, ohne je das fatale Pulver gerochen zu haben? o, du Beneidenswerter! Du hast Glück, und das große Los trifft keine andere Nummer, als die deinige!"



Seidenstoffe Sammte, Velvets direkt an Private. Man verlange Muster. **von Elten & Keussen, Krefeld.**

Man sollt' es doch nicht für möglich halten,

daß die Dinger so prompt wirken. Da hab' ich nun den hartnäckigsten Bronchialkatarrh gehabt, mit dem der Mensch geplagt sein kann; und kaum habe ich eine Schachtel **Sodener Mineral-Pastillen** — natürlich die ächten von **Fay** — aufgebraucht, da ist auch der Katarrh schon verschwunden und ich atme so frei, als ob es Atembeschwerden, Husten, Heiserkeit und dergleichen Dinge überhaupt nicht gäbe. Und die ganze Geschichte hat mich dabei nur 85 Pfg. gekostet. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 14. Jan. 1903,
mittags 12 Uhr,
werde ich am Pfandlokal bei **H. Reuling** in Bommern:
1 Tisch, 1 Anrichte, 1 Kleiderschrank, 1 Schwein, 10 Ctr. Heu
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. (535
Witten, den 13. Januar 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Mk. 300.—
von Beamten für sofort gegen pünktliche Rückzahlung zu leihen gesucht. Bedingungen nach Uebereinkunft.
Offerten unter A. B. 518 an die Geschst. des Wittener Tagebl.

800-Mark
werden zu leihen gesucht auf II. Hypothek. Hohe Zinsen. Wo, sagt die Geschst. des W. Tgbl. Vermittler verbeten. (519

Kl. Ladenlokal
mit Lagerraum, Wohnung von 6 Räumen u. Keller, preisw. zu verm. Näh. in der G. des W. T. [138

Zu vermieten
hieram Platze, beste Geschäftslage, größeres
Geschäftslokal
mit Souterrain u. eleganter Privatwohnung von 7—8 Zimmer per 1. Mai oder evt. später. Mietpreis Mk. 5000.
Off. bes. die Gschst. des Witt. Tagebl. unter (J. B. Geschäftslokal.) 240

Schöne Wohnung 1531
4 Zimm., abgschl. I. Etg. nebst Bodenzimmer am Königspl. z. 1. Mai z. vermieten. Wo, s. d. Gesch. d. Witt. Tgbl.

Schöne Wohnung
von 2 Zimmern, im 4. Stock auf sofort oder per 1. Februar zu vermieten **Breitestraße 61.** Näheres 348 Ruhrstraße 68.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Februar zu vermieten. 417
Casinostraße 9.

Bessere, abgeschlossene 427
Wohnungen
zum 1. Mai und später wieder zu haben.
Gebr. Grünwald.

Kleinere, abgeschlossene
Etagenwohnung
in der Nähe der Annen- und Krummestraße per 1. Februar oder 1. Mai curr. zu vermieten.
Aug. Pott, Witten,
384) Ruhrstr. 37 I.

Eine abgeschl. 1. Etage
4 Zimmer, per 1. Febr. oder später zu vermieten. 542
Johannisstr. 6.

Wohnung
von 2 Zimmern 1. Etg., per 1. Mai zu vermieten. 14927
Wo, sagt die Gschst. d. Witt. T.

Schöne, guterhaltene 302
Wohnung
3 Zimmer, per 1. Febr. oder später zu vermieten. Näh. i. d. Geschäftsst

Verhältnissehalber eine
Wohnung
von 2 Zimmern auf 1. Februar oder später zu vermieten.
489 Unterkrone 7.

Hübsche Wohnung
von 3—4 Zimm. in schönster Lage am Königsplatz zu Mai an ruhige Familie billig zu vermieten.
493 Gartenstraße 1, 1. Et.

Eine schöne **Part.-Wohnung** von 6 Räumen, dav. 1 Raum als Bureau geeignet, mit eventl. 2 Bodenz. zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Näher. in der Geschst. d. W. T. 494

2 Wohnungen
von 3 Zimmern (eine mit Balkon), sowie eine **Wohnung** von 2 Zimmern zum 1. Febr. zu vermieten.
Näh. **Ardeystraße 1** (537

Schöne
Mansarden-Wohnung
von 4 Zimmern, im Mittelpunkt der Stadt auf 1. Febr. zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. des Witt. Tagebl. (30

Eine abgeschlossene
Parterre-Wohnung
von 5 Räumen, mit od. ohne Bodenzimmer, zu Febr. od. später zu vermieten. **Schulz**, Johannisweg 11.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, zum 1. Februar zu vermieten. Wo, sagt die Gesch. des Witt. Tagebl. (522

3 Zimmer
zu vermieten. (511
Langendreerholz, Kamp Nr. 4.

Zwei Zimmer,
I. Etage per 1. Febr. zu vermieten.
217 **Ardeystraße 49.**

Mehrere junge Leute erhalten
Kost und Logis.
135 **Wiesenstr. 24, I.**

Junger Mann erhält
Kost und Logis.
515) **Augustastraße 15.**

Ein in Hausarbeit erfahr. 510
Mädchen
gesucht. Näh. i. d. Gesch. d. Witt. Tgbl.

Nach Duisburg 1 Zimmermädch. u. 1 Spülmädch. gesucht. Lohn 15 u. 18 Mk. monatl. Näh. W. Hölscher, Weißn., Ruhrstr. 88.

Aufgebot.

Der Amtmann **Albert Oberste-Frielinghaus** in Witten, vertreten durch den Rechtsanwalt **Fautsch** in Witten hat das Aufgebot der folgenden in der Steuergemeinde Bommern belegenen Grundstücke

Flur 3 Nr. 247/1 Bommerholz,
Flur 3 Nr. 249 "
Flur 8 Nr. 929/248 "

zwecks Uebernahme zum Grundbuch beantragt.

Diejenigen Personen, welche das Eigentum an diesen Grundstücken in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

20. März 1903, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten auf die vorbezeichneten Grundstücke werden ausgeschlossen werden.

Witten, den 5. Januar 1903. (529

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1903.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 2. d. Mts. bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß ich, behufs Herbeiführung eines geregelten Geschäftsganges, die Termine zwecks Meldung zur Rekrutirungs-Stammrolle wie folgt festsetze:

Durchholz und Vormholz:
am Donnerstag, den 15. Januar 1903;
Ostherbede und Westherbede:
am Freitag, den 16. Januar 1903;
Heven: am Montag, den 19. Januar 1903,
sämtlich während der Büreaustunden vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1½ bis 5 Uhr.

Herbede, den 9. Januar 1903.

Der Ehrenamtmann: **Meesmann.**

Personenstand des Stadtkreises Witten

vom 28. Dezember 1902 bis 3. Januar 1903.

Aufgebote. Bruchmstr. Mathias Rittel und Ida Schnittger, geb. Höhle, beide Johannisweg. Fabrikarbeiter Ernst Lienenbröker, Röhrchenstraße und Karoline Schmitz, Königsholz. Dreher August Freudewald, Oberstraße und Elisabeth Reynes, Ruhrstr. Apotheker Ludger Küpper, Ruhrort und Maria Hoings, Winkelstr. Schreiner Emil Lepper, Bochum und Anna Voß, Kirchhoistr. Kolonialwarenhändler Mich. Dolenga, Bellerslohstr. u. Anna Weiß, Langendreer. Schneider Herm. Heinrich Otto Haneklaus, hier und Maria Clara Borchers, Altenmarhorst.

Heiraten: Schlosser Alfred Flottau u. Anna Meißner, beide Steinstr.

Geburten: Heinrich, Math., S. v. Anstreicher Valentin Schädel, Crengeldanzstr. Wilh. Erwin, S. v. Schreiner Johann Heinrich Tönjes, Breitestr. Wilhelmine Friedrike Lisette Johanna, T. v. Fuhrm. Heinr. Otto von der Höh, Marktstr. Julius Victor, S. v. Schlosser Friedrich Diedrich Reck, Schmidtstr. Carl Erich, S. v. Bergmann Ernst Friedrich Finkensiep, Ardeystr. Paul Ferdinand, S. v. Glasbläser Josef Martin Mildecke, in der Aue. Aloysius, S. v. Fabrikarb. Jos. Daleki, Krummestraße. Josef, S. v. Bergm. Jak Nelkowski, Borbeck. Martha Louise, T. v. Bahnarbeiter Jak. Heinr. Lingelbach, Bommern. Clara, T. v. Schlosser Friedr. Wilh. Oesterschulte, Lämmerstr. Heinrich, S. v. Bgm Clemens Bruns, Königsholz. Carl, S. v. Fabrikarb. Heinrich Carl Kissmeier, Lämmerstr. Paul, S. v. Fuhrm. Joh. Rossa, Rüdinghauserstraße. Anna Bertha, T. v. Schlosser Adolf Gerk, Steinstr. Carl Friedr. Wilh., S. v. Fabrikarb. Josef Wilh. Carl Bax, Rosenstr. Alwine Henriette Herta, T. v. d. unverehel. Elfriede Mathilde Lüning, Kesselstraße. Emilie Meta, T. v. Bergm. Jul. Traug. Nagel, Annenstr. Ottilie Emilie Gertrude, T. v. Schneider Bernh. Heinr. Otto Haneklaus, Herbederstr. Margarete, T. v. Grubensteiger Ewald Heringhaus, Oberstr. Paula Emmy, T. v. Pol. Serg. Hermann Fuhrmann, Bachstr. Joh., S. v. Straßenbahnschaffner Jos. Lesiewicz, Brückstr. Max, S. v. Schneidermstr. Alfred Rosenberg, Wiesenstr. Martin Carl, S. v. Tagelöhner Hermann Otto Witzel, Ziegelstr. Anna Martha, T. v. Fabrikarbeiter Conrad Wagner, Augustastr. Heinrich, S. v. Steinhauer Wilhelm Schneider, Röhrchenstr. Anton, S. v. Erdarbeiter Josef Ciesielczyk, Wannenstraße. Carl Theodor, S. v. Elektrotechniker Theodor Straetmans, Johannisstr. Friedr. Anton Erich, S. v. Buchdrucker Franz Friedr. Wilhelm Middelhoff, Kirchhofstr.

Sterbefälle: Witwe Friedrike Herrmann geb. Sticht, 61 J., Bahnhofstraße. Ehefrau des Packers Anton Wisking, Franziska geb. Depenbruck, 27 J., Marienhospital. Invalide Caspar Canarius, 77 J., Diakonissenhaus. Witwe Caroline Böberg geb. Böhle, 56 J., Winkelstr. Anna, T. v. Bergarb. Theodor Börtz, 5 J., Wiesenstr. Josef, S. v. Bergm. Jakob Nelkowski, 2 Std., Borbeck. Schuhmacher Friedrich Hagenei, 81 J., Ardeystr. Hauer Heinrich Backhaus, 36 J., städtisches Pflegehaus. Schlosser Carl Kuhle, 52 J., Marienhospital.

Bess. Beamtenwohnung
(3 Zimmer, Küche und Zubehör) z. 1. Mai gesucht. Off. unt. B. 533 an die Gschst. des Witt. Tgbl.

Eine kleine Familie sucht per. Mai
Wohnung
3 Zimmer, möglichst mit etwas Garten. Schriftl. Angeb. unt. R. B. 530 an die Gesch. d. W. Tagebl.

Abgeschloss. Wohnung
von 4 Zimmern, möglichst 1. Etage, pro 1 Mai von ruhiger Familie zu mieten gesucht. Schr. Angeb. unt. H. 464 an die Geschst. d. W. Tgbl.

Von ruhiger Familie eine
Wohnung
von 4—5 Zimmern mit Mansarde zum 1. Mai im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Off. mit Preisangab. unt. M. 521 an die Geschäftsst.

Auf sofort ein ordentliches
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfragen in der Gschst. des Wittener Tagebl. (509

Ein tüchtiges Dienstmädchen nach Elberfeld gesucht sofort. (517 Näheres **Wannen**, Sprockhöverstraße Nr. 219, 2. Stock.

Auf sofort ein
Mädchen auf Stunden gesucht.
536) **Breitestraße 57a I.**

Ein junger 493
Bäckergehülfe
auf sofort gesucht. Feldstraße 45.

Suche per sofort einen ordentl.
Laufburschen.
H. Siebrasse,
538) Cigarren-Fabrik.

Suche sofort einen (526
Hausknecht.
Hôtel Fuchs,
Annen.

Kräft. Laufbursche
sofort gesucht. 534
Märk. Druckerei u. Verl.-Anst.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. Wo sagt die Geschst. des Wittener Tagebl. (524

Wegen Krankheit zum 15. Febr.
ein älteres Mädchen
gesucht. Dasselbe muß im Kochen und allen Hausarb. erfahren sein Auskunft wird erteilt
543) **Kirchstraße 9, part.**

Costüme

in feiner u. einfacher Ausführung, **Blousen, Morgenröcke, Kinderkleider** werden geschmackvoll angefertigt, tadelloser Sitz, billigst. (528
Sophie Suttler,
jetzt Bredde-u. Nordstr.-Ecke 27, 2. E.

Ia. Kalbfleisch
à Pfd. 55 Pfg. versendet stets frisch gegen Nachnahme 539
Metzger **Wilh. Wirth,**
Hilchenbach i. W.

1000 kg Kernschrott 50 M.,
1 kg gute Lumpen 6 Pfg.
Hasenfelle Stck. 30 Pfg.
Johann Schade,
Lilienstraße 1. (513

Mietverträge
nach dem
Bürgerlichen Gesetzbuch
à Stück 10 Pfg.,
6 Stck. 0.50 M., 12 Stck. 1,00 M
Vorrätig bei
C. L. Krüger,
Witten.

Schneidermeister,
akademisch ausgebildet, sucht in Witten
Vertrauensposten.
Wo, sagt die G. des W. T. (520

Wer besorgt Nachmittags
kleinen Haushalt?
Offerten unter S. 532 an die G. des Wittener Tagebl.

Junges Mädchen
zur Erlernung des Haushaltes bei vollem Familienanschluß geg. mäßige Vergütung von besserer Familie gesucht Off. unter S. 176 bes. die Annoncen-Exped. **Jak. Bowinckel, Elberfeld.** (541

Auf bald gesucht!
Besseres erfahrenes
Küchenmädchen,
welches gut kochen kann, und ein
Zweitmädchen,
im Nähen und Bügeln erfahren, finden angenehme Stelle in Barmen.
Frau Benj. Schröder,
540) Meckelstraße 63.

Die erkannte Person, welche mir im Spezialitätwaren-Geschäft Ruhrstraße 16a den Schirm entwendete, wird hiermit aufgefordert, denselben unverzüglich dorthin zurückzugeben, widrigenfalls Anzeige erstattet wird. Frau Obermeyer, **Augustastraße 44.** (545